

# Von Unterstützern und Gegnern des Königs

## *Heinrich IV. und die sächsischen Bischöfe im Umfeld des sächsischen Aufstandes 1074/75*

MATTHIAS WEBER

### 1. Einleitung

Über die Erhebung des Halberstädter Bischofs Burchard, des zweiten diesen Namens, im Jahr 1059 berichtet der knapp ein Jahrhundert später schreibende *Annalista Saxo* in äußerst bildgewaltiger Sprache: *[D]iesem [sc. Burchards Vorgänger Burchard I.] folgte ebenfalls Burchard, der auch Bucco genannt wurde, der Propst von Goslar, ein Mann von großem Ansehen in der Kirche Christi, der im Hause des Herrn und in den Vorhöfen unseres Gottes gepflanzt zu dieser Zeit wie eine Palme grünte.*<sup>1</sup> Burchard wird somit bereits zu Beginn seines Episkopats als besonders tugendhaft und fromm herausgehoben, während die zu Beginn des 13. Jahrhunderts verfassten Taten der Halberstädter Bischöfe sowohl den Vorbildcharakter Burchards betonen als auch seiner Rolle als Lehrer und Mahner besondere Bedeutung beimessen.<sup>2</sup> Burchard war, so lassen diese Zeugnisse vermuten, der ideale Kandidat, um der Halberstädter Kirche

1 *Annalista Saxo*, Chronik ad a. 1058, ed. Klaus NAB, Die Reichschronik des *Annalista Saxo* (MGH SS 37), Hannover 2006, S. 402: *cui successit item Burchardus, qui et Bucco, Goslariensis prepositus, vir magne in Christi ecclesia reverentie, qui eo tempore in domo Domini et in atrii Dei nostri plantatus ut palma effloruit.* Die Übersetzung folgt: Der sächsische Annalist. Nach der Ausgabe der *Monumenta Germaniae*, übersetzt von Eduard WINKELMANN, Berlin 1864, S. 65. Zur Chronik des *Annalista Saxo* vgl. grundsätzlich Klaus NAB, Die Reichschronik des *Annalista Saxo* und die sächsische Geschichtsschreibung im 12. Jahrhundert, Hannover 1996.

2 Vgl. *Gesta episcoporum Halberstadensium 781-1209*, ed. Ludwig WEILAND (MGH SS 23), Hannover 1874, S. 73-123, hier S. 96: *Anno igitur Domini 1060, indictione 14., regni vero quarti Hinrici regis 4. Burchardus secundus, qui et Bucco dictus est, non minus bonis exemplis quam doctrinis et exhortationibus semper pollens Halberstadensi ecclesie pastor duodecimus est prefectus.* Zur Quellengattung vgl. Gerhard-Peter HANDSCHUH, Bistumsgeschichtsschreibung im ottonisch-salischen Reichskirchensystem. Studien zu den sächsischen *Gesta episcoporum* des 11. bis frühen 13. Jahrhunderts, Tübingen 1982.

vorzustehen. Allerdings geben weder der Sächsische Annalist noch die *Gesta episcoporum* einen Hinweis darauf, wie Burchard an sein Amt gelangte, obwohl doch der dahinterstehenden Person oder Personengruppe ganz offensichtlich besonderes Lob auszusprechen sei, einen solch geeigneten Prälaten ausgewählt zu haben.

Eine Information darüber gewährt hingegen der im ausgehenden 11. Jahrhundert wohl in Hersfeld von anonymer Hand entstandene *Liber de unitate ecclesiae conservanda*. Dessen Darstellung nimmt dabei jedoch Abstand von der ausnehmend positiven Charakterisierung Burchards in den zuvor vorgestellten Zeugnissen, vermerkt vielmehr in geringschätziger Form:

Was sollen wir von Burchard sagen, den König Heinrich einst vom untersten Platz zum Bischof der Kirche von Halberstadt erhöhte, dem er zum Dank den langandauernden und schweren Krieg mit den Sachsen, Thüringern und Schwaben erregte? Er, der vor allem und vor allen bestrebt war, den König vom Thron zu stoßen, der ihn zur Bischofswürde erhoben hatte wurde schließlich in Goslar von seinen Landsleuten bei irgendeinem Streit erschlagen, der zwischen den Feinden der Kirche und des Reiches ausgebrochen war und bei dem viel Blut vergossen wurde.<sup>3</sup>

Deutlich wird: Burchard entzieht sich unter Berücksichtigung der genannten Historiographen einer eindeutigen Verortung. Investiert wurde er durch den erst neunjährigen, noch unter der Vormundschaft seiner Mutter stehenden König Heinrich IV.; Burchard war somit zu diesem Zeitpunkt am Hof ganz offensichtlich wohlgelitten – gewiss bedingt durch seine vorherige Position

3 *Liber de unitate ecclesiae conservanda* II, 31, ed. Wilhelm SCHWENKENBECHER (MGH Ldl 2), Hannover 1892, S. 173-284, hier S. 257: *Quid de Burcardo dicimus, quem rex Henrichus de infimo loco exaltatum fecit quondam, ut esset Halberstatensis episcopus ecclesiae, cui pro mercede suscitavit diuturnum et grave bellum Saxonum, Thuringorum atque Suevorum? Qui cum praecipue et ante omnes in hoc esset studio, ut regem deponeret a regno, qui eum sublimavit episcopali fastigio, occisus est tandem Goslariae a suis popularibus in quadam contentione, quae inter ipsos hostes vel ecclesiae vel rei publicae facta est non sine plurimorum sanguine.* Zur Übersetzung vgl. Quellen zum Investiturstreit. Zweiter Teil: Schriften über den Streit zwischen Regnum und Sacerdotium, übersetzt von Irene SCHMALE-OTT, Darmstadt 1984, S. 272-579, hier S. 515. Explizit zum Bericht seines Ablebens vgl. Matthias WEBER, Der Bischof stirbt. Zu Form, Funktion und Vorstellung bischöflicher Sterbeberichte (6.-12. Jahrhundert), Göttingen 2023, S. 16-19, sowie DERS., Form und Funktion von Todesschilderungen in Historiographie und Hagiographie im ausgehenden 11. Jahrhundert, in: *Revue Belge de Philologie et d'Histoire* 97 (2019), S. 225-242, hier S. 232-235.

als Propst in Goslar.<sup>4</sup> Die vertrauensvolle Position gegenüber seinem König sollte er aber, folgen wir dem *Liber de unitate*, sehr bald eintauschen gegen offene Rebellion. War Burchard damit sowohl Unterstützer als auch Gegner des Königs? Steht sein Weg exemplarisch für die Biographien anderer sächsischer Bischöfe im Umfeld des Königs vor und nach dem Aufstand der Sachsen im Jahr 1074/75?

Diesen Fragen soll im Folgenden alternierend nachgegangen werden. Zu den sächsischen Bischöfen und Bischofsstädten ist in diesem Zusammenhang schon vielfach gearbeitet worden, exemplarisch sei hier nur die bereits 1903 vorgelegte Studie von Klemens Löffler zu den westfälischen Bischöfen im Investiturstreit genannt sowie als Pendant der 1977 geworfene Blick von Berent Schwinekörper auf die Politik der Ottonen und Salier in den ostsächsischen Städten.<sup>5</sup> Der zentrale Fokus bleibt im Folgenden aber zunächst auf Burchard II. gerichtet, um anhand seines Episkopates Kontinuitäten und Brüche zum Königtum aufzuzeigen und zu verorten. Zusätzlich werden Kandidaten weiterer sächsischer Bistümer kontrastierend oder ergänzend hinzugezogen, um bewerten zu können, inwiefern Burchards Episkopat und sein Verhältnis zum König Gemeinsamkeiten mit weiteren Bischöfen aufweist oder als singulär verstanden werden muss.

## 2. Ein Bischof in Sachsen – Burchard II. von Halberstadt

Bereits unter Burchards gleichnamigem Vorgänger, eingesetzt 1036 durch Kaiser Konrad II. im Anschluss an eine laut Überlieferung durch Klerus und Volk vollzogene Wahl,<sup>6</sup> bestand eine regelmäßig gepflegte Nähe zum König-

- 4 Zur Annahme, Burchard habe zuvor auch der Hofkapelle angehört, vgl. Josef FLECKENSTEIN, Hofkapelle und Reichsepiskopat unter Heinrich IV., in: DERS. (Hrsg.), Investiturstreit und Reichsverfassung, Sigmaringen 1973, S. 117–140, hier S. 121 Anm. 19.
- 5 Vgl. Klemens LÖFFLER, Die westfälischen Bischöfe im Investiturstreit und in den Sachsenkriegen unter Heinrich IV. und Heinrich V., Paderborn 1903; Berent SCHWINEKÖPER, Königtum und Städte bis zum Ende des Investiturstreits. Die Politik der Ottonen und Salier gegenüber den werdenden Städten im östlichen Sachsen und in Nordthüringen, Sigmaringen 1977.
- 6 Vgl. Gesta episcoporum Halberstadensium, wie Anm. 2, S. 94: *Que res tanto favore tantaque gratulatione a principibus et populo Saxonie excepta est, ut licet antea parum fuisset cognitus, in episcopum Halberstadensi civitati, defuncto iam bone memorie Branthogo, ab omnibus certatim postularetur. Quorum perticioni imperator granter*

tum.<sup>7</sup> Burchard I. nahm nicht nur im Jahr 1043 an der Beisetzung der Kaiserin Gisela in Speyer teil,<sup>8</sup> sondern erhielt in den Jahren 1049 und 1052 für seine Kirche mehrere Zuwendungen Kaiser Heinrichs III. Belieft sich die Schenkung von 1049 noch einzig über den Ort Üplingen im Nordthüringgau (heute Teil von Ausleben in Sachsen-Anhalt),<sup>9</sup> wurde Burchard 1052 die Verfügungsgewalt über gleich mehrere Grafschaften übertragen,<sup>10</sup> die er und die

*annuit, eumque civitati Halberstadensi, omnium votis in eum concordantibus, honorabiliter transmisit.* Einzig Burchards Mutter soll von der ihrem Sohn angetragenen Würde zunächst nicht angetan gewesen sein, da sie den Namen der Stadt, in der ihr Sohn nun amtieren sollte, als unwürdig erachtete: Halberstadt klinge im Volksmund wie »halbierte Stadt« – erst ein Besuch ihres Sohnes nach Amtsantritt mit großem Gefolge ließ sie jeden Zweifel ablegen, vgl. ebd., S. 94f.: *Felix igitur et reverenda beati Borchardi mater, conperta filii sua tam veneranda sublimatione, gaudere quidem cepit de honore, de civitatis vero Halberstat nomine, quod vulgo civitas dimidata sonare videtur, subtristi quadam indignatione titubare, indignum videlicet reputans, tam generosi sanguinis virum dimidie civitatis veluit per abiectiorem creatum esse episcopum. Post vero parvo tempore evoluto, cum ad visitandam matrem suam vir beatus comitante nobilium ac ministerialium ecclesie Halberstadensis multa caterva repatriasset, mater eius letabunda occurrens, tantamque virorum insignium multitudinem admirans, ait: »Non est hec civitas dimidia, cuius tam multiplex tamque splendida est familia.«*

- 7 Auf die besondere Nähe zu den Fürsten, insbesondere aber zum Kaiser, der Burchard zahlreiche Zuwendungen gemacht habe, weisen auch die *Gesta episcoporum Halberstadensium*, wie Anm. 2, S. 94, hin: *Et quoniam apud imperatorem et principes regni summa gratia et honore enituit, ecclesiam Halberstadensem multis prediis et possessionibus suarum instinctu petitionum reverendus imperator ampliavit.*
- 8 Seine Beteiligung ist der Inschrift einer Bleitafel zu entnehmen, die der verstorbenen Kaiserin im Grab beigelegt worden ist, zitiert nach Hermann GRAUERT, *Die Kaisergräber im Dome zu Speyer. Bericht über ihre Öffnung im August 1900*, in: *Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse* (1900), S. 539–617, hier S. 574: *Gisila imperatrix [...] enim idus Martias sepulta ab episcopo Sigebodone Spirensi in eadem civitate presente filio suo Henrico, asstantibus et coeoperantibus [...] Burchardo Halberstadensi.*
- 9 Vgl. *Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser*, Bd. 5: *Die Urkunden Heinrichs III.* (im Folgenden zitiert als DH.III.) n. 229, ed. Harry BRESSLAU/Paul Fridolin KEHR (MGH DD 5), Hannover 1926–1931, S. 305: *ob devotum servicium nostri fidelis atque dilecti Halberstadensis episcopi Burchardi unam villam Vpelingon dictam [...] tradidimus.*
- 10 Vgl. DH.III. n. 280, wie Anm. 9, S. 381: *dilecti Burchardi Halberstadensis ecclesie episcopi moniti eiusque petitionibus exorati Lutheri comitis comitatum in pago Northuringon et in pago Derlingon vel in quibuscumque locis situs sit sive determinatus, ad eandem Halberstadensem ecclesiam [...] tradimus.* Vgl. Hartmut HOFFMANN, *Grafschaften in Bischofshand*, in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 46 (1990), S. 375–480, hier S. 402–405.

ihm nachfolgenden Bischöfe von Halberstadt gemäß der zwei darüber ausgestellten Urkunden fest in ihrer Gewalt halten und nach freiem Ermessen, also ohne Einmischung der Nachfolger Heinrichs III. in König- und Kaiserumtum, demjenigen übergeben sollen, den sie dafür ausersehen.<sup>11</sup> Auch wenn der Sinn dieser »Grafschaften in Bischofshand« in Anlehnung an Hartmut Hoffmann immer noch nicht restlos aufgeklärt erscheint, war ein bestehendes Nahverhältnis zwischen Bischof und König für eine solche Übertragung anzunehmende Voraussetzung. Bestätigt wurde diese Beziehung auch durch den jungen Heinrich IV., der Burchard I. noch ein Jahr vor dessen Ableben die Abtei Drübeck – anstelle des von Burchard beanspruchten Hofes Kissenbrück [südöstlich von Wolfenbüttel] – im Jahr 1058 übertrug, wobei neben anderen der Erzbischof von Bremen und die Bischöfe von Hildesheim, Paderborn und Verden als Intervenienten fungierten.<sup>12</sup>

Unter Burchards gleichnamigem Nachfolger sollte dieses enge Verhältnis zunächst seine Fortsetzung finden. Heinrich IV. hielt sich zu Ostern im Jahr 1060<sup>13</sup> und zu Pfingsten 1071<sup>14</sup> in Halberstadt auf, adressierte mehrere Urkunden an die bischöfliche Kirche – darunter 1063 die Bestätigung ihrer Freiheit sowie sämtlicher Schenkungen seiner Vorfahren<sup>15</sup> – und hatte Burchard

11 Vgl. DH.III. n. 280, wie Anm. 9, S. 382: *ut idem noster dilectus Burchardus prefate sedis episcopus omnesque sui successores predictum comitatum in sua potestate firmiter teneant et absque omni contradictione nostrorum successorum regum aut imperatorum cuiumque velint libero arbitrio tradant.*

12 Vgl. Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser, Bd. 6: Die Urkunden Heinrichs IV. (im Folgenden zitiert als DH.IV.) n. 32, ed. Dietrich von GLADISS/Alfred GAWLIK (MGH DD 6), Hannover 1951-1978, S. 39: *Omnibus Christi nostrique fidelibus tam futuris quam praesentibus notum esse volumus, quo modo Burchardus Halberstetensis ecclesie episcopus venerabilis a nobis et ex nostra regali potestate curtim Cissinebrucga sibi suaeque aeccliesiae inquisivit. Illi requirendo nobisque respondentibus ultimum ad hoc nostra contentio devenit, quod ex petitione Agnetis dilectissimae genitricis nostrae imperatricis augustae et cum consilio Liuboldi Mogontiensis archiepiscopi atque Adalperti Primensis archiepiscopi et Heinrici Augustensis et Hecilonis de Hiltenesheim et Guntheri de Babinberc et Immitis de Bodelebrunnin et Sicin de Uirdene episcoporum et Berinhardi ducis Ottonisque comitis et aliorum fidelium nostrorum abbatiam Dröbicke in pago Hardego et in comitatu Berinhardi comitis sitam cum omnibus suis pertinentiis.*

13 Vgl. Annales Altahenses maiores ad a. 1060, ed. Edmund von OEFELE (MGH SS rer. Germ. 4), Hannover 1891, S. 1-86, hier S. 55.

14 Vgl. Lampert von Hersfeld, Annales ad a. 1071, ed. Oswald HOLDER-EGGER, Lamperti monachi Hersfeldensis opera (MGH SS rer. Germ. 38), Hannover 1894, S. 1-304, hier S. 127.

15 Vgl. DH.IV. n. 108, wie Anm. 12, S. 142.

zwischen 1062 und 1071 in seiner engsten Umgebung: Beide waren mehrfach gemeinsam in Goslar,<sup>16</sup> aber auch in (chronologisch gereiht) Mainz, [Augsburg], Allstedt, Erlangen, Regensburg, Kaiserswerth, Dortmund, Soest, Meißen, Mühlhausen, erneut Allstedt, Haina, Freising und Aachen.<sup>17</sup> Burchard

- 16 Im Juli 1063 (vgl. DDH.IV. n. 104, 105 und 107, wie Anm. 12, S. 137f., 141), August 1063 (vgl. Anm. 15), August 1068 (vgl. Anm. 18), April 1070 (vgl. DH.IV. n. 230, S. 289) und Dezember 1071 (vgl. DH.IV. n. 246, S. 311).
- 17 **Mainz:** Intervenient in einer im Juli 1062 ausgestellten Urkunde Heinrichs IV. für das Domkapitel zu Bamberg, vgl. DH.IV. n. 89, wie Anm. 12, S. 115. **Augsburg:** Auf der im Oktober 1062 in Augsburg ausgerichteten Synode sollte das zwischen den Päpsten Alexander II. und Honorius II. bestehende Schisma beseitigt werden, vgl. Georg GRESSER, *Die Synoden und Konzilien in der Zeit des Reformpapsttums in Deutschland und Italien von Leo IX. bis Calixt II. 1049–1123*, Paderborn u.a. 2006, S. 60f. Die Teilnahme Burchards kann nur aufgrund seiner im Anschluss erfolgten Gesandtschaft nach Italien zur Aufhebung des Schismas erschlossen werden, vgl. Hermann JAKOBS, *Germania pontificia sive repertorium privilegiorum et litterarum a Romanis pontificibus ante annum MCLXXXVIII Germaniae ecclesiis monasteriis civitatibus singulisque personis concessorum*, Bd. 5,2: Provincia Maguntinensis, Bd. 6: Dioeceses Hildesheimensis et Halberstadensis, appendix Saxonia, Berlin 2005, S. 219 n. \*34. Zur Rolle Burchards im Schisma vgl. auch Michael KLEINEN, *Bischof und Reform. Burchard II. von Halberstadt (1059–1088) und die Klosterreformen*, Husum 2004, S. 67–73. **Allstedt:** Intervenient in einer im Juni 1063 ausgestellten Urkunde Heinrichs IV. für die erzbischöfliche Kirche von Hamburg-Bremen, vgl. DH.IV. n. 103, S. 135. Zur in Allstedt abgehaltenen Reichsversammlung, in deren Rahmen die Urkunde ausgestellt wurde, vgl. Die Regesten des Kaiserreiches unter Heinrich IV. 1. Lief.: 1056 (1050)–1106 n. 290, bearb. von Tilman STRUVE (*Regesta Imperii* 3,2,1), Köln/Wien 1984, S. 126. **Erlangen:** Ausstellung von zwei an die bischöfliche Kirche von Halberstadt im August 1063 getätigten Vergabungen Heinrichs IV., vgl. DH.IV. n. 109 und 110, S. 143f. **Regensburg:** Intervenient in zwei während einer im Oktober 1063 abgehaltenen Reichsversammlung ausgestellten Urkunden Heinrichs IV. für die erzbischöfliche Kirche von Hamburg-Bremen, vgl. DDH.IV. n. 112 und 113, S. 146 und 148. **Kaiserswerth:** Intervenient in einer im April 1064 ausgestellten Urkunde für die bischöfliche Kirche zu Utrecht, vgl. DH.IV. n. 128, S. 167. **Dortmund:** Urkunde für die Kaufleute von Halberstadt von Mai 1068, vgl. DH.IV. n. 203, S. 259. **Soest:** Intervenient in einer im Mai 1068 ausgestellten Urkunde Heinrichs IV. für das Kloster Siegburg, vgl. DH.IV. n. 204, S. 261. **Meißen:** Intervenient in im Oktober 1068 ausgestellten Urkunden Heinrichs IV. für die bischöfliche Kirche zu Naumburg und den königlichen Dienstmann Marcquard, vgl. DDH.IV. n. 209 und 211, S. 267 und 269. **Mühlhausen:** Zeuge bei einem (April/Mai) 1069 unter Heinrich IV. geführten Zehntstreit zwischen Erzbischof Siegfried I. von Mainz und Abt Widerad von Fulda, vgl. DH.IV. n. 215, S. 274. **Allstedt:** Intervenient in einer im Dezember 1069 ausgestellten Urkunde Heinrichs IV. für das Domkapitel zu Meißen, vgl. DH.IV. n. 227, S. 286. **Haina:** Intervenient in einer im Dezember 1069 ausgestellten Urkunde Heinrichs IV. für die bischöfliche Kirche zu Naumburg, vgl. DH.IV. n. 228,

war dabei auf mehreren Reichsversammlungen zugegen, diente als Intervenient und Petent in zahlreichen Urkunden und erwirkte im Jahr 1068 sogar ob seiner treuen Dienste eine königliche Schenkung über 40 Hufen für seinen eigenen Bruder Lantfrid.<sup>18</sup> Michael Kleinen sieht gerade in dieser Vergabe ein deutliches Indiz für das »offensichtlich hervorragende Verhältnis [Burchards] zu Heinrich IV.«.<sup>19</sup>

Ein weiterer Beleg dafür lässt sich auch im vorangehenden Jahr 1067 finden. Burchard war in Abwesenheit des erkrankten Königs im anbrechenden Winter mit einem großen Heer gegen die Liutizen gezogen und in einer Schlacht mit diesen siegreich geblieben, ohne aber den Gegner entscheidend zurückdrängen zu können.<sup>20</sup> Dabei ist zu fragen, warum sich Burchard II. überhaupt auf diesen Heerzug begab und in den Konflikt eingriff, da die Kampfhandlungen gegen die Liutizen hauptsächlich in den Kirchenprovinzen Hamburg-Bremen und Magdeburg stattfanden. Auch hier dürfte, erneut Michael Kleinen folgend, die demonstrierte Unterstützung des Königs die wichtigste Rolle gespielt haben, wobei »vollkommen unerheblich [ist], ob sich Burchard dem König anbot, der König auf ihn zukam oder ob der Halberstädter in einem Akt des voraus-eilenden Gehorsams selbständig die Initiative übernahm. In jedem Fall gelang es ihm, die Gunst des Königs in beeindruckendem Maße zu gewinnen.«<sup>21</sup> Burchard muss als einer der engsten Unterstützer des Königs wahrgenommen

S. 287. Freising: Intervenient in einer im Dezember 1069 ausgestellten Urkunde Heinrichs IV. für die bischöfliche Kirche zu Bamberg, vgl. DH.IV. n. 229, S. 288. Aachen: Intervenient in einer im April 1072 ausgestellten Urkunde Heinrichs IV. für das Marienstift zu Aachen, vgl. DH.IV. n. 254, S. 323.

18 Vgl. DH.IV. n. 207, wie Anm. 12, S. 265: *fidelis noster Burchardus Haluerstadensis ecclesiae episcopus nostram clementiam adiit iugisque sui ac devotissimi servicii in fratre suo Lantfrido misericorditer recordari postulavit.*

19 Vgl. KLEINEN, Bischof, wie Anm. 17, S. 81.

20 Vgl. Annales Augustani ad a. 1068, ed. Georg Heinrich PERTZ (MGH SS 3), Hannover 1839, S. 123-136, hier S. 128: *Burchardus Halberstatensis episcopus, Liuticiorum provinciam ingressus, incendit, vastavit, avectoque equo, quem pro Deo in Rheda colebant, super eum sedens in Saxoniam rediit.* Vgl. auch Berthold von Reichenau, Chronicon ad a. 1067, ed. Ian S. ROBINSON, Die Chroniken Bertholds von Reichenau und Bernolds von Konstanz (MGH SS rer. Germ. n.s. 14), Hannover 2003, S. 161-381, hier S. 204. Ob Heinrich IV., wenn ihn nicht eine Krankheit daran gehindert hätte, sich am Heerzug gegen die Liutizen beteiligt hätte, ist unsicher, da sowohl die Augsburger Annalen als auch Berthold die Initiative einzig Bischof Burchard zuschreiben. Vgl. Die Regesten des Kaiserreiches unter Heinrich IV. 2. Lief.: 1065-1075 n. 485, bearb. von Tilman STRUVE unter Mitarbeit von Gerhard LUBICH und Dirk JÄCKEL (Regesta Imperii 3,2,2), Köln u.a. 2010, S. 60.

21 Vgl. KLEINEN, Bischof, wie Anm. 17, S. 81.

werden, nicht wie der vom *Liber de unitate* gezeichnete treulose Bischof, der praktisch unmittelbar nach seiner Investitur damit begonnen habe, am Thron des Königs zu sägen und dessen Sturz zu forcieren.

Die besondere Nähe Heinrichs IV. und Burchards II. fand einen abschließenden Höhepunkt zu Pfingsten 1071, als zu diesem Anlass nicht nur das kirchliche Hochfest begangen, sondern auch der wiedererrichtete Dom zu Halberstadt im Beisein des Königs und weiterer Großer, etwa des Herzogs Otto von Bayern, geweiht wurde. Zur Weihe selbst waren neben Burchard weitere Bischöfe hinzugezogen worden, darunter die Amtsträger aus Brandenburg, Hamburg-Bremen, Osnabrück und Verden.<sup>22</sup> Zu dieser Zeit war das Verhältnis des Königs zum Herzogtum Sachsen keineswegs mehr ungetrübt. Otto von Northeim war im August des Vorjahres 1070 wegen Hochverrats auf Anordnung des Königs durch ein sächsisches Fürstengericht verurteilt worden und hatte sich nun zu Pfingsten dem König in Halberstadt unterworfen.<sup>23</sup> Die Rolle Burchards II. in dieser Situation ist unklar, doch seine Nähe zum König und die Verortung der Ereignisse nach Halberstadt lassen die Vermutung zu, dass Burchard als Vermittler zwischen dem König und den sächsischen Verschwörern – neben Otto von Northeim etwa auch der sächsische Herzog Magnus Billung – fungierte.<sup>24</sup> Von einer eingetretenen Abkühlung des Verhältnisses zwischen Heinrich IV. und Burchard II. kann damit zu diesem Zeitpunkt noch nicht ausgegangen werden.

22 Vgl. *Annalista Saxo*, Chronik ad a. 1071, wie Anm. 1, S. 417f.: *Eodem anno dominus Burchardus sive Bucco Halberstadensis episcopus principale monasterium in Halberstad XII post combustionem anno consummatum indictione IX, epacta XVII, concurrente V°, anno cycli lunaris V°, cycli decennovenalis VIII° honorifice dedicavit in II feria pentecostes, idus Iunii, prosecuti sunt eum VII episcopi in misterio septiformis spiritus sancti in laudem regis regum deputati. In II° post ipsum loco Adalbertus Bremensis archiepiscopus, III° Ricbertus Fardensis, IIII° Uuerinberus Argentinensis, V° Benno Osnabruggensis, VI Thietgrimus Brandenburgensis, VII Bircensis nomine Iohannes. Circuivit etiam cum iocunditate magna rex Heinricus regalibus indutus.*

23 Zur Verurteilung Ottos von Northeim im August 1070 und zu dessen Unterwerfung zu Pfingsten 1071 vgl. RI 3,2,2 n. 552 und 576, wie Anm. 20, S. 92 und 103. Zu Otto von Northeim vgl. Sabine BORCHERT, Herzog Otto von Northeim (um 1025–1083). Reichspolitik und personelles Umfeld, Hannover 2005.

24 Vgl. KLEINEN, Bischof, wie Anm. 17, S. 83f.

## 3. Bischof sein in Sachsen vor Ausbruch des Sachsenkrieges

Soll an dieser Stelle – den eigentlichen Gedankengang kurz unterbrechend – danach gefragt werden, mit welchen Pflichten und Herausforderungen sich ein sächsischer Bischof vor Ausbruch des Sachsenkrieges auch abseits des Königshofes und Reichsdienstes konfrontiert gesehen hat, wird damit auch einer aktuellen Tendenz in der Forschung Rechnung getragen, den Blick nicht alleine auf den Reichs-, sondern auch auf den Diözesanbischof zu lenken.<sup>25</sup> Gleichzeitig wird aber auch die Schwierigkeit deutlich, Einblicke in den »Alltag« der für uns infrage kommenden Bischöfe zu erhalten. Als mögliches Quellenmaterial lassen auf der einen Seite historische und hagiographische Texte, insbesondere Viten, Einblicke in die Lebenswirklichkeit der Bischöfe erhoffen, kontrastierend können die Urkunden der Bischöfe einen wichtigen Bezugspunkt bilden.

Die Überlieferung zu einzelnen Bistümern und Bischöfen ist allerdings sehr disparat. Bleiben wir zunächst bei Bischof Burchard II. von Halberstadt. Eine Vita über ihn existiert nicht, eine von seinem Nachfolger Herrand verfasste Passion ist verloren, wurde aber ausgiebig vom Annalista Saxo rezipiert<sup>26</sup> – Einblicke in bischöfliche Handlungen gewährt sie allerdings erwartungsgemäß bei einer Passion nicht. Es bleiben die *Gesta episcoporum*, in denen aber ein klarer Fokus auf Burchards Rolle im Zusammenspiel mit König Heinrich IV. zu beobachten ist. Davon abgesehen erfahren wir über Burchards besonderen Einsatz, den im Jahr 1060 neben größeren Teilen der Stadt einem Feuer zum Opfer gefallenen Dom in Halberstadt wiederherzustellen<sup>27</sup> – wengleich der Autor in diesem Zusammenhang besonders auf die in Gegenwart des Königs erfolgte Weihe des neuen Domes im Jahr 1071 hinweist.<sup>28</sup> Aus den über-

25 Vgl. Andreas BIHRER, Vom »Reichsbischof« zum »Diözesanbischof«. Die Erforschung von Bischöfen in ottonisch-salischer Zeit, in: DERS./Stephan BRUHN (Hrsg.), *Jenseits des Königshofs. Bischöfe und ihre Diözesen im nachkarolingischen ostfränkisch-deutschen Reich (850-1100)*, Berlin/Boston 2019, S. 21-53; DERS., *Bishop and Diocese in the Early and High Middle Ages. The »Episcopalization of the Church« in European Comparison. Introduction*, in: DERS./Hedwig RÖCKELEIN (Hrsg.), *Die »Episkopalisierung der Kirche« im europäischen Vergleich/The »Episcopalization of the Church« in European Comparison*, Berlin/Boston 2022, S. 1-20.

26 Vgl. Annalista Saxo, *Chronik ad a. 1088*, wie Anm. 1, S. 479-481. Zur verlorenen *Passio Burchardi II* vgl. NAB, *Reichschronik*, wie Anm. 1, S. 313-315.

27 Vgl. *Gesta episcoporum Halberstadensium*, wie Anm. 2, S. 96.

28 Vgl. auch oben Anm. 22.

lieferten Urkunden Burchards von Halberstadt<sup>29</sup> ist besonders sein Bemühen um eine Förderung bzw. Gründung verschiedener Klöster und Stifte ersichtlich: neben der Gründung des Klosters Huysburg<sup>30</sup> bemühte er sich auch um das Kloster Ilsenburg<sup>31</sup> sowie weitere Gemeinschaften in seiner Diözese.<sup>32</sup> Zuletzt sei noch auf die überlieferte briefliche Korrespondenz Burchards II. eingegangen, durch die er mit anderen Mitgliedern des Episkopats in Kontakt stand – ein weiteres Betrachtungsfeld des Diözesanbischofs. Hingewiesen sei hier insbesondere auf von Bischof Hezilo von Hildesheim an Burchard adressierte Briefe, worin Hezilo vor allem um Vermittlung bei Burchards Verwandten, den Erzbischöfen Anno von Köln und Werner von Magdeburg, bat, dass diese Hezilo bei bestehenden Problemen in seiner Diözese Unterstützung angedeihen lassen würden.<sup>33</sup>

Klassische Viten über unter Heinrich IV. amtierende sächsische Bischöfe liegen hingegen nur zu zwei Prälaten vor:<sup>34</sup> Neben einem kurzen Text über Bischof Werner von Merseburg<sup>35</sup> hat insbesondere die Lebensbeschreibung des Osnabrücker Bischofs Benno II.<sup>36</sup> größere Aufmerksamkeit in der For-

29 Vgl. dazu das Urkundenbuch des Hochstifts Halberstadt und seiner Bischöfe, Bd. 1: Bis 1236, ed. Karl Gustav SCHMIDT, Leipzig 1883.

30 Vgl. UB Halberstadt n. 106, wie Anm. 29, S. 73.

31 Vgl. ebd. n. 107-109, wie Anm. 29, S. 74f.

32 Helmut BEUMANN, Beiträge zum Urkundenwesen der Bischöfe von Halberstadt (965-1241), in: Archiv für Urkundenforschung 16 (1939), S. 1-101, hier S. 37-40, ermittelt über Diktatvergleich vier Deperdita Burchards II., neben einem für Huysburg auch für das Kloster Wimmelburg sowie die Stifte Hamersleben und Kaltenborn.

33 Vgl. UB Halberstadt n. 99 und 100, wie Anm. 29, S. 69f. Vgl. Matthias SCHRÖR, Zur brieflichen Korrespondenz des Bischofs Hezilo von Hildesheim am Beginn des Investiturstreits, in: Florian HARTMANN (Hrsg.), Brief und Kommunikation im Wandel. Medien, Autoren und Kontexte in den Debatten des Investiturstreits, Köln 2016, S. 147-155. Hingewiesen sei an dieser Stelle bereits auf künftige neue Einsichten hierzu in der bereits abgeschlossenen, aber noch nicht veröffentlichten Dissertationsschrift von Jan LEMMER. Zu Hinweisen diesbezüglich von seiner Seite zu vielen Aspekten dieses Beitrages sei ihm an dieser Stelle sehr herzlich gedankt.

34 Vgl. die Übersicht bei Stephanie HAARLÄNDER, *Vitae episcoporum*. Eine Quellengattung zwischen Hagiographie und Historiographie, untersucht an Lebensbeschreibungen von Bischöfen des *regnum teutonicum* im Zeitalter der Ottonen und Salier, Stuttgart 2000, S. 549.

35 Vgl. Vita Wernheri episcopi Merseburgensis, ed. Roger WILMANS (MGH SS 12), Hannover 1856, S. 244-248.

36 Vgl. Norbert von Iburg, Vita Bennonis II., ed. Harry BRESSLAU (MGH SS rer. Germ. 56), Hannover/Leipzig 1902.

schung auf sich gezogen.<sup>37</sup> Dies liegt zum einen im Text selbst begründet, der entgegen der üblichen inhaltlichen Schwerpunktsetzung einer Vita zwar erwartungsgemäß in erster Linie das Gebetsgedenken für Benno zu sichern in den Vordergrund stellt,<sup>38</sup> dafür aber nicht nur die positiven Seiten des Bischofs verherrlichen, sondern auch die Schwächen desselben offenlegen möchte.<sup>39</sup> Zum anderen ist dies in der durchaus ungewöhnlichen Karriere des »Emporkömmlings«<sup>40</sup> Benno begründet, die ihn vor der Übernahme des Bischofsamtes etwa als Lehrer an die Domschule in Hildesheim, als Dompropst und Vice-dominus nach Goslar und als Verwalter unter Erzbischof Anno II. nach Köln führte, bevor Benno dann unter Heinrich IV. auch als Baumeister vor allem in Speyer ein weiteres Talent entfaltete.<sup>41</sup> Auch als Bischof sollte Benno weiterhin eng in die Reichspolitik eingebunden bleiben, entsprechend ausführlich wird darauf in der Vita Bezug genommen.<sup>42</sup> Darüber hinaus bleibt aber auch der Diözesanbischof Benno nicht gänzlich ohne Kontur. Erwartungsgemäß

37 Vgl. exemplarisch Karl SCHMID, Der Stifter und sein Gedenken. Die Vita Bennonis als Memorialzeugnis, in: Norbert KAMP/Joachim WOLLASCH (Hrsg.), Tradition als historische Kraft. Interdisziplinäre Forschungen zur Geschichte des früheren Mittelalters, Berlin/New York 1982, S. 297-322.

38 Vgl. Norbert von Iburg, Vita Bennonis II., Vorrede, wie Anm. 36, S. 1: *maxime intendisse cernamur, quatenus ipse fundator noster et structor tantum assidue in loco hoc iuvetur orando, ut se spei suae solatio iniuste destitui Deo conqueri iuste non possit.*

39 Vgl. Norbert von Iburg, Vita Bennonis II. c. 8, wie Anm. 36, S. 9f.: *Si qua vero de eius moribus referimus, quae quibusdam fortasse videantur in reprehensione ponenda, in sugillationem eius nihil nos narrare confidimus; sed rei veritatem prout novimus exequentes eo intendimus, ut, quo ipse perfectionis minus habuisse dinoscitur, a legentibus haec pro eo studiosius oretur. Nec enim imitanda hic videtur quorundam magis temeraria quam religiosa assentatio, qui in eorum, quos describunt, tantummodo laude versantur et non tam, quid egerint, attendere videntur, quam quid egisse debuerint.*

40 Vgl. Werner GOEZ, Drei Reichsbischöfe. Bischof Benno II. von Osnabrück (1068-1088), in: DERS., Lebensbilder aus dem Mittelalter. Die Zeit der Ottonen, Salier und Stauffer, Darmstadt 21998, S. 202-214, hier S. 205.

41 Vgl. zu einem knappen Lebensbild GOEZ, Reichsbischöfe, wie Anm. 40, S. 202-208. Zu Bennos Tätigkeit als Baumeister vgl. Günther BINDING, Bischof Benno II. von Osnabrück als *architectus et dispositio caementarii operis, architectoriae artis valde peritus*, in: Zeitschrift des deutschen Vereins für Kunstwissenschaft 44 (1990), S. 53-66; Simone HEIMANN, Die Ausbildung hochmittelalterlicher Bischöfe zu Architekten – Überlegungen am Beispiel Bischof Bennos II. von Osnabrück, in: Jörg JARNUT u.a. (Hrsg.), Bischöfliches Bauen im 11. Jahrhundert. Archäologisch-historisches Forum, München 2009, S. 137-151.

42 Auch hierzu vgl. zukünftig vertiefend die Dissertation von LEMMER (vgl. Anm. 33).

wird dem Aufbau des Klosters Iburg durch Benno großer Raum gewährt – der Autor der *Vita* wird weitgehend übereinstimmend mit dem Iburger Abt Norbert identifiziert –, doch auch darüber hinaus erhalten wir Einblicke in Bennos Wirken als Bischof. Insbesondere zählt dazu der mit den Klöstern Corvey und Herford geführte bekannte Osnabrücker Zehntstreit.<sup>43</sup> Insgesamt erlaubte der kurze Seitenblick auf bischöfliches Handeln sächsischer Bischöfe in ihren Diözesen nur, erste Schlaglichter zu setzen, verspricht aber, bei intensiverer Betrachtung deutlich vertiefende Erkenntnisse zutage fördern zu können. Der Fokus wird nun aber wieder auf die Beziehung der Bischöfe zu König Heinrich IV. gerichtet.

#### 4. Von Unterstützern und Gegnern König Heinrichs IV.

Die Unterscheidung des – nicht allein sächsischen – Episkopats in Unterstützer und Gegner des Königs wurde von der Forschung insbesondere mit der zunehmenden Kritik an Heinrich IV. in Verbindung gebracht; verknüpft wird dies zumeist mit der Frage, welche Bischöfe sich dennoch weiterhin im Umfeld des Königs bewegten.<sup>44</sup> Zu besonders negativ zulasten des Kö-

43 Vgl. Kurt-Ulrich JÄSCHKE, Studien zu Quellen und Geschichte des Osnabrücker Zehntstreits unter Heinrich IV., zwei Teile, in: *Archiv für Diplomatik* 9/10 (1963), S. 112-285, und 11/12 (1965), S. 280-402.

44 Kaum ein Bistum im Reich nördlich der Alpen ist bisher ausgiebiger diesbezüglich befragt und analysiert worden. Mehrere wichtige Beiträge entstammen den 1991 erschienenen »Salier-Bänden« (Stefan WEINFURTER (Hrsg.), *Die Salier und das Reich*, Bd. 1-3, Sigmaringen 1991); neben den (Erz-)Bistümern Augsburg (Michael HORN, *Zur Geschichte der Bischöfe und Bischofskirche von Augsburg*, Bd. 2, S. 251-266); Bamberg, Eichstätt und Würzburg (Alfred WENDEHORST, *Bischöfe und Bischofskirchen von Würzburg, Eichstätt und Bamberg*, Bd. 2, S. 225-250); Köln (Rudolf SCHIEFFER, *Erzbischöfe und Bischofskirche von Köln*, Bd. 2, S. 1-30); Konstanz (Helmut MAURER, *Die Konstanzer Bischofskirche in salischer Zeit. Über Dauer und Wandel ihrer rechtlichen und gesellschaftlichen Grundlagen*, Bd. 2, S. 155-186); Passau und Regensburg (Egon BOSCHOF, *Bischöfe und Bischofskirchen von Passau und Regensburg*, Bd. 2, S. 113-154); und Speyer (Ingrid HEIDRICH, *Bischöfe und Bischofskirche von Speyer*, Bd. 2, S. 187-224) findet sich aber mit Hamburg-Bremen (Peter JOHANEK, *Die Erzbischöfe von Hamburg-Bremen und ihre Kirche im Reich der Salierzeit*, Bd. 2, S. 79-112) nur ein sächsisches Erzbistum vertreten. Doch auch die weiteren sächsischen Bistümer und ihre Bischöfe sind nicht unerforscht geblieben, vgl. exemplarisch zum Erzbistum Magdeburg Dietrich CLAUDE, *Geschichte des Erz-*

nigs ausgelegten Handlungen zählt dessen schlussendlich gescheiterter Versuch, seine erst wenige Jahre zuvor geschlossene Ehe mit Bertha von Turin im Jahr 1069 wieder auflösen zu lassen.<sup>45</sup> Verschwanden in diesen Jahren zwar klare Parteigänger der Kirchenreform aus dem Umfeld Heinrichs – besonders prominent Altmann von Passau, Gebhard von Salzburg und Adalbero von Würzburg<sup>46</sup> –, pflegte Burchard II. weiterhin regelmäßig Kontakt zum König. Dies deutet nicht darauf hin, dass der Bischof von Halberstadt zu diesem Zeitpunkt als Reformers zu beurteilen wäre. Seine Abkehr vom König-

bistums Magdeburg bis in das 12. Jahrhundert. Teil 1: Die Geschichte der Erzbischöfe bis auf Ruotger (1124), Köln/Wien 1972.

- 45 Vgl. Claudia ZEY, »Scheidung« zu Recht? Die Trennungsabsicht Heinrichs IV. im Jahr 1069, in: Hubertus SEIBERT/Gertrud THOMA (Hrsg.), Von Sachsen bis Jerusalem. Menschen und Institutionen im Wandel der Zeit. Festschrift für Wolfgang Giese zum 65. Geburtstag, München 2004, S. 163-183.
- 46 Die drei Genannten werden, neben weiteren, etwa von Berthold von Zwiefalten, Chronicon c. 8 (7), ed. Luitpold WALLACH u. a., Die Zwiefalter Chroniken Ortliebs und Bertholds, Sigmaringen 1978, S. 136-286, hier S. 164, als verbliebene und standhafte »Säulen« des Christentums bezeichnet (*Post hunc alii episcopi, qui videbantur columnae esse, Gebehardus et Diemo Saltzburgenses, Herimannus Metensis, Adilbero Wirtzburgensis, Gebehardus Constantiensis, Harwic Magedeburgensis, Reginhart Mindensis, Heinrichus de Baderbrunnon, Altman Pataviensis cum aliis numero viginti episcopis eiecti propriis sedibus, ut supra diximus, privantur, multi clerici et laici rebus suis spoliantur, multi ferro truncantur*), während sie in der Vita Gebehardi et successorum eius c. 6 (Vita Gebehardi, Thimonis, Chunradi, Eberhardi, Chunradi II. archiepiscoporum cum Chronico Admuntensi, ed. Wilhelm WATTENBACH, Gesta archiepiscoporum Salisburgensium (MGH SS 11), Hannover 1854, S. 33-49, hier S. 39) unter die Mitte der 1070er Jahre nur fünf verbliebenen rechthgläubigen Bischöfe im *regnum Teutonicum* gezählt werden, die den Einflüssen Heinrichs IV. widerstanden hätten (*Tempora nimirum tunc valde periculosa instabant cum preter Christi athletam nostrum domnum Gebehardum archiepiscopum Saltzburgensem, Altmannum Pataviensem, Adalberonem Wirtzburgensem, Hermannum Metensem et Meginwardum Frisingensem, preter hos solos quinque in toto regno Teutonico episcopus catholicus inveniri non poterat*). Zu Erzbischof Gebhard von Salzburg vgl. Korbinian BIRNBACHER, Die Erzbischöfe von Salzburg und das Mönchtum zur Zeit des Investiturstreites (1060-1164), St. Ottilien 2001, S. 45-84; zu Bischof Altmann von Passau Egon BOSCHOF, Bischof Altmann, St. Nikola und die Kanonikerreform. Das Bistum Passau im Investiturstreit, in: Karl-Heinz POLLOK (Hrsg.), Tradition und Entwicklung. Gedenkschrift für Johann Riederer, Passau 1981, S. 317-345; zu Bischof Adalbero von Würzburg Alfred WENDEHORST, Bischof Adalbero von Würzburg (1045-1090) zwischen Papst und Kaiser, in: Studi gregoriani per la storia di Gregorio VII e della riforma gregoriana 6 (1959/61), S. 147-164.

tum dürfte vielmehr im ab 1070/71 zunehmend kompromisslosen Vorgehen Heinrichs in Sachsen ihren Ausgang genommen haben, das Burchard schlussendlich in die Opposition trieb.<sup>47</sup> Dass sich diese Entscheidung auch für den Erhalt der eigenen Position als einzig richtige herausstellen sollte, macht Michael Kleinen daran deutlich, dass sich bis zu Burchards Tod im Jahr 1088 kein königstreuer Bischof mehr längere Zeit in einem ostsächsischen Bistum halten konnte.<sup>48</sup> Es gilt also nicht nur die Zeiträume und Parteistellungen vor und während bzw. nach dem Sachsenaufstand voneinander zu scheiden, sondern etwa auch innerhalb Sachsens unterschiedliche Regionen einander gegenüberzustellen.

Bevor Burchards neue Rolle als Gegner Heinrichs IV. genauer nachzuvollziehen ist, soll ein kurzer Seitenblick den erwähnten Bistümern in Ostsachsen gelten, also dem Erzbistum Magdeburg mit seinen Suffraganbistümern Brandenburg, Havelberg, Meißen, Merseburg und Naumburg. Lassen sich auch unter den dort amtierenden Bischöfen ähnliche Werdegänge nachweisen, die ebenfalls zu Beginn der 1070er Jahre von auftretenden Brüchen zum König gekennzeichnet waren?

Der erste Blick gilt dem Erzbistum Magdeburg. Zur Zeit der Geburt Heinrichs amtierte dort noch der bereits 1023 eingesetzte Hunfried,<sup>49</sup> der aber

47 Wenngleich die *Gesta episcoporum Halberstadensium*, wie Anm. 2, S. 100 eine gänzlich andere Geschichte mitteilen. Denn als die Sachsen sich von der Treue gegenüber König Heinrich IV. losgesagt hätten, habe Burchard keinen Meineid begehen, sondern in der Treue des Königs verbleiben wollen, weshalb er aus seinem Amt vertrieben und ein Gegenbischof namens Hamezo an seiner Stelle eingesetzt worden sei (*Nam Saxonibus a fidelitate Henrici regis discedentibus, quia dominus Burchardus Halberstadensis episcopus reatum periurii incurrere noluit, sed in regis fidelitate perseveravit, a sede sua eiectus fuit, quodam Hemezone sibi supposito*). Von einer oppositionellen Position Burchards lassen die *Gesta* an keiner Stelle etwas verlauten. Tatsächlich war Hamezo als kaiserlicher Gegenbischof während der erzwungenen Abwesenheit Burchards in Halberstadt eingesetzt worden, vgl. etwa die *Annales Magdeburgenses ad a. 1085*, ed. Georg Heinrich PERTZ (MGH SS 16), Hannover 1859, S. 105–196, hier S. 178: *Set quia propter metum ipsius advenientis archiepiscopus Hartwigus cum Halverstadensi episcopo et Hermanno rege ad Danos abierat [...] pro Burchardo Halverstadensi Hamozonem eiusdem ecclesiae canonicum constituit, avunculum Lothowici comitis de Turingia*.

48 Vgl. KLEINEN, Bischof, wie Anm. 17, S. 88.

49 Hunfried war noch von Kaiser Heinrich II. ins Amt gebracht worden, vgl. *Annales Quedlinburgenses ad a. 1023*, ed. Martina GIESE (MGH SS rer. Germ. 72), Hannover 2004, S. 573: *Verum imperator inuito destinationis decreto cum his quos summos habuit, in consiliis induxit animum Hunfritnum, Geronis archiepiscopi vicarium, constare*. Vgl. CLAUDE, Geschichte, wie Anm. 44, S. 302.

1051 in dem von Heinrich III. investierten Engelhard einen Nachfolger finden sollte.<sup>50</sup> Sind weitere Beziehungen zum Kaiser nicht nachweisbar, findet sich Engelhard nach dem Herrschaftsantritt Heinrichs IV. häufiger in dessen Nähe, etwa als Gastgeber anlässlich des 1058 in Magdeburg begangenen Osterfestes,<sup>51</sup> als Intervenient<sup>52</sup> oder als Empfänger königlicher Vergabungen für seine erzbischöfliche Kirche.<sup>53</sup> Konflikte mit dem König sind nicht bekannt, vielmehr starb Engelhard bereits 1063 einen, so die *Gesta archiepiscoporum Magdeburgensium*, viel zu frühen Tod, habe sich aber immerhin dadurch ausgezeichnet, im Gegensatz zu seinen sämtlichen Vorgängern als erster Erzbischof von Magdeburg auch in Magdeburg gestorben zu sein.<sup>54</sup> Auch unter Engelhards Nachfolger Werner sollte sich das gute Einvernehmen zunächst fortsetzen, geprägt von mehrmaligen Aufenthalten des Königs in der Bischofsstadt,<sup>55</sup> geleisteten Interventionsdiensten Werners<sup>56</sup> – darunter im Diplom für Lantbert, den Bruder Burchards von Halberstadt – und dem Empfang einer königlichen Urkunde.<sup>57</sup> Ist eine entscheidende Rolle von Werners Bruder Anno, dem Erz-

- 50 Zur Investitur durch Kaiser Heinrich III. vgl. die *Gesta archiepiscoporum Magdeburgensium* c. 20, ed. Wilhelm SCHUM (MGH SS 14), Hannover 1883, S. 361–416, hier S. 399: *Engilhardus septimus archiepiscopus sedit annos 12. Ille nichilominus ex clero et capellanus Heinrici regis tercii, ab eodem suscepit baculum pastoralis officii, ordinationem ab Hunoldo episcopo Merseburgensi, pallium vero missione pape Leonis noni*. Die Angabe der *Gesta* ist allerdings insofern problematisch, als Bischof Hunold von Merseburg, der Engelhard die Weihe gespendet haben soll, bereits im Februar 1050 gestorben war. Vgl. CLAUDE, *Geschichte*, wie Anm. 44, S. 314f., der auch daher den Informationen der *Gesta* nur »geringen Wert« beimisst.
- 51 Vgl. *Annalista Saxo*, *Chronik ad a. 1058*, wie Anm. 1, S. 402.
- 52 In Diplomen für die (erz)bischöflichen Kirchen von Hamburg-Bremen und Minden im Juli 1063, vgl. DDH.IV. n. 104 und 105, wie Anm. 12, S. 137f.
- 53 Übertragung von Gütern zweier Kanoniker im Juni 1060 und Juli 1063, vgl. DDH.IV. n. 65 und 107, wie Anm. 12, S. 85 und 141.
- 54 Vgl. *Gesta archiepiscoporum Magdeburgensium* c. 20, wie Anm. 50, S. 399: *Talibus et huiusmodi studiis bonus presul intentus, sed fragilitati carnis non satis, ut fertur, resistens, nec tamen, ut speramus, inpenitens, heu! immatura et multis lamentabili morte ab hac vita 2. Kal. Septembris est exemptus; qui in civitate sedis sue obiit omnium antecessorum suorum primus, cum quibus et in medio monasterio pausat sepultus, anno dominice incarnationis 1063*.
- 55 Urkunden wurden in Magdeburg ausgestellt im Oktober 1064 (vgl. DH.IV. n. 137, wie Anm. 12, S. 179) und September 1065 (vgl. DDH.IV. n. 169 und 170, S. 218 und 220). Im Mai 1072 beging Heinrich IV. das Pfingstfest in Magdeburg, vgl. Lampert von Hersfeld, *Annales ad a. 1072*, wie Anm. 14, S. 137.
- 56 Bei Aufenthalten mit dem König im Jahr 1068 in Dortmund, Soest und Goslar, vgl. DDH.IV. n. 203, 204 und 207, wie Anm. 12, S. 259, 261 und 265.
- 57 Vgl. DH.IV. n. 238, wie Anm. 12, S. 301.

bischof von Köln, bei der Investitur wahrscheinlich<sup>58</sup> – nicht zufällig betonen die meisten zeitgenössischen Quellen die familiäre Verbindung beider<sup>59</sup> –, hat sich das Bild in der spätmittelalterlichen Überlieferung zuungunsten Heinrichs IV. gewandelt, der das Votum der Kanoniker ignoriert und gewaltsam Einfluss auf die Magdeburger Besetzung ausgeübt habe.<sup>60</sup> Bis zu Beginn der 1070er Jahre ist die Beziehung Werners zum König, in den knappen Worten Dietrich Claudes in seiner Geschichte der Magdeburger Erzbischöfe, hingegen als »durchaus korrekt«<sup>61</sup> zu beurteilen, um sich danach ins Gegenteil zu verkehren.<sup>62</sup> Sie weist damit sichtlich Parallelen zur Situation in Halberstadt auf.

Übereinstimmende Entwicklungen finden sich auch in den Bistümern Meißen und Merseburg. Die dort zu Lebzeiten Heinrichs amtierenden Bischöfe, namentlich der 1066 ins Amt gelangte Benno von Meißen und der bereits seit 1063 seinem Bistum vorstehende Werner von Merseburg,<sup>63</sup> stehen bis in die

58 Vgl. Dieter LÜCK, Erzbischof Anno II. von Köln. Standesverhältnisse, verwandtschaftliche Beziehungen und Werdegang bis zur Bischofsweihe, in: Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein 172 (1970), S. 7-112, hier S. 47f.

59 Vgl. etwa Berthold von Reichenau, *Chronicon ad a. 1063*, wie Anm. 20, S. 195f. (*cui frater Coloniensis archiepiscopi successit* [zweite Fassung; *cui frater Coloniensis episcopi Werinbarius successit*]), den *Annalista Saxo ad a. 1063*, wie Anm. 1, S. 406 (*pro quo Uuezele, qui et Uuerinherus, frater Annonis Coloniensis archiepiscopi, constitutus est*) oder schließlich noch die *Annales Magdeburgenses ad a. 1063*, wie Anm. 47, S. 174 (*pro quo constituitur Wezelo qui et Wernherus, frater Annonis Coloniensis archiepiscopi*).

60 Vgl. die Magdeburger Schöppenchronik, ed. Karl JANICKE, Die Chroniken der niedersächsischen Städte. Magdeburg, Bd. 1, Leipzig 1869, S. 97: *wart gesat bischop Weselo edder Wernerus, bischop Anno broder van Colne, mit gewalt des keisers*; sowie Konrad (Hermann?) Bote, Cronecken der Sassen, ed. Georg Wilhelm LEIBNIZ (SS rer. Brunsv. 3), Hannover 1711, S. 277-423, hier S. 327: *In dussem jare wart ghesat van dem Keyser Hinrick dem veerden de achte Ertzebischopp to Meydeborch, unde de het Bischopp Werner effte Wessel, mit geuvalt an der Coventes bröder dangk. Dusse Bischopp Werner dat was Bischopp Anno to Collen broder.*

61 Vgl. CLAUDE, Geschichte, wie Anm. 44, S. 326.

62 Wenngleich bei Werner (und anderen sächsischen Bischöfen) immer auch teils mehrjährige Lücken bei Aufenthalten im Umkreis des Königs konstatiert werden können und Beachtung finden müssen. Die Schwankungen unterworfenen Stellung von Werners Bruder Anno ab dem Jahr 1065 am Königshof mag etwa auch die Nähe Werners zu Heinrich IV. beeinflusst haben. Vgl. RI 3,2,1 n. 362, wie Anm. 17, S. 160; RI 3,2,2 n. 431, wie Anm. 20, S. 36.

63 Vgl. immer noch Karl BENZ, Die Stellung der Bischöfe von Meißen, Merseburg und Naumburg im Investiturstreite unter Heinrich IV. und Heinrich V., Leipzig 1899. Bischof Benno hat größeres Interesse in der Forschung hervorgerufen, vgl. Willi RITTENBACH/Siegfried SEIFERT, Geschichte der Bischöfe von Meißen 968-1581, Leipzig 1965, S. 62-75 sowie neueren Datums Wolfgang HUSCHNER, Opportunist

1070er Jahre in augenscheinlich gutem Einvernehmen mit dem König. Heinrich IV. nahm in ihren Bischofsstädten Aufenthalt,<sup>64</sup> beging Hochfeste<sup>65</sup> und stellte Urkunden, wenn auch nicht für die bischöflichen Kirchen, so doch unter Einwirkung der Bischöfe für die Domkapitel der Stadt, aus,<sup>66</sup> während die Bischöfe den König mehrfach begleiteten und in ausgestellten Urkunden intervenierten – Werner von Merseburg etwa auch im Diplom für Burchards Bruder Lantbert.<sup>67</sup> Die bisher betrachteten ostsächsischen Bistümer stellten somit bis in die 1070er Jahre hinein wichtige Stationen im Itinerar König Heinrichs IV. dar.<sup>68</sup>

Zu den bisher unerwähnt gebliebenen ostsächsischen Bistümern Brandenburg und Havelberg liegen hingegen nur unzureichende Informationen vor. Nach der Zerstörung dieser Bistümer durch Slaven im Jahr 983 mussten die Bischöfe ihren Sitz verlassen und im Exil wirken. Die Präläten beider Bistümer im 11. Jahrhundert lassen sich nur gelegentlich in den Quellen fassen, weshalb sich, wie jüngst Michael Belitz zu den Bischöfen von Brandenburg deutlich machen konnte, nicht abschließend klären lässt, wie diese ihren Amtspflichten in einer fremden Diözese nachgekommen sind, ohne ihnen aber infolge ihres Exils eine geminderte Stellung zu- oder den Rang eines vollgültigen Bischofs abzu-

oder Pazifist? Die Amtsführung Bischof Bennos von Meißen (1066-1105/1107) in den Sachsenkriegen und im Investiturstreit, in: Claudia KUNDE/André THIEME (Hrsg.), Ein Schatz nicht von Gold: Benno von Meißen – Sachsens erster Heiliger, Petersberg 2017, S. 62-71. Zu den signifikanten, in diesem Zusammenhang zu berücksichtigenden Veränderungen im Reich zwischen den Jahren 1063 und 1066 vgl. zukünftig die Dissertation von LEMMER (vgl. Anm. 33).

- 64 In Meißen hielt sich Heinrich im Oktober 1068 (vgl. DH.IV. n. 209-211, wie Anm. 12, S. 267-269) und im (September) 1071 auf. 1071 hatte Heinrich die miteinander in Konflikt stehenden Herzöge Boleslav II. von Polen und Vratislav II. von Böhmen nach Meißen geladen, vgl. Lampert von Hersfeld, *Annales ad a. 1071*, wie Anm. 14, S. 131f. In Merseburg nahm der König außerhalb von Hochfesten im Oktober 1069 Aufenthalt (vgl. DDH.IV. n. 224 und 226, S. 283 und 285).
- 65 Im Mai 1070 beging Heinrich IV. in Merseburg das Pfingstfest, vgl. Lampert von Hersfeld, *Annales ad a. 1070*, wie Anm. 14, S. 112.
- 66 Benno von Meißen erwirkte in den Jahren 1068, 1069 und 1071 mehrere Diplome für das Meißner Domkapitel, vgl. DH.IV. n. 212, 227 und 246, wie Anm. 12, S. 270, 286 und 311. Für das Domkapitel von Merseburg urkundete der König im Dezember 1066, vgl. DH.IV. n. 184, S. 240.
- 67 Benno von Meißen intervenierte in den in Meißen ausgestellten (vgl. Anm. 64) sowie in den für das Meißner Domkapitel erwirkten Urkunden. Werner von Merseburg finden wir in Urkunden, die 1068 und 1069 in Bodfeld, Goslar und Meißen ausgestellt wurden, vgl. DH.IV. n. 205, 207, 211 und 213, wie Anm. 12, S. 262, 265, 269 und 271.
- 68 Allgemein zum Itinerar Heinrichs IV. vgl. Eugen KILIAN, *Itinerar Kaiser Heinrichs IV.*, Karlsruhe 1886.

sprechen.<sup>69</sup> Infolge der lückenhaften Überlieferung sind allerdings selbst die Amtsdaten der infrage kommenden Bischöfe Thiedo von Brandenburg und Gottschalk von Havelberg nur näherungsweise anzugeben;<sup>70</sup> zu Gottschalks Handlungen in den 1070er Jahren lassen sich gleich gar keine relevanten Informationen beibringen. Zu bedenken ist, dass die Bischöfe, von ihren eigenen Diözesen abgeschnitten, für ihren Lebensunterhalt vollständig oder zumindest in Teilen – solange sie sich nicht im Umfeld des Königshofes aufgehalten haben sollten – auf die Unterstützung anderer Bischöfe angewiesen gewesen sein dürften.<sup>71</sup> Elisabeth Schwarze-Neuss verortet sie in ihrer Studie über die Erzbischöfe von Magdeburg »abwechselnd als Pensionäre in Bremen, Magdeburg, Halberstadt, Hildesheim und Verden.«<sup>72</sup> Ebenfalls kaum in den Quellen zu fassen ist Bischof Ezzo von Oldenburg bzw. Lübeck, dessen Bistum nach seinem Tod in unbekanntem Jahr (nach 1074, vielleicht 1082) bis zum Jahr 1149 vakant bleiben sollte.<sup>73</sup>

Die bisher vorgestellten Bischöfe aus Halberstadt, Magdeburg, Meißen und Merseburg eint damit ihre zunächst gute bis vertraute Beziehung zum König,

69 Vgl. Michael BELITZ, [...] *quod sedes proprias non haberent* [...]. Die Bischöfe von Brandenburg bis zum Jahre 1138, in: DERS. u. a. (Hrsg.), *Die Königspfalzenlandschaft Sachsen-Anhalt und der Osten, Regensburg 2019*, S. 137-161, hier S. 148-159.

70 Die Amtsdaten können nur näherungsweise über die chronologisch früheste und späteste Nennung der betreffenden Prälaten eingegrenzt werden, für Thiedo von Brandenburg ergibt sich damit mit BELITZ, *Bischöfe*, wie Anm. 69, S. 140 eine Amtszeit von 1067/1069-nach 1085. Für Gottschalk von Havelberg gestaltet sich die Eingrenzung nochmals schwieriger, bekannt ist nur, dass er durch Erzbischof Hunfried von Magdeburg geweiht wurde (vgl. *Gesta archiepiscoporum Magdeburgensium* c. 19, wie Anm. 50, S. 399), damit zwischen 1023 und 1051, während Gottschalks Vorgänger im Amt, Erich, wohl nach 1028 gestorben ist, vgl. Gottfried WENTZ, *Das Bistum Havelberg*, Berlin 1933, S. 30. Erstmalig nachzuweisen ist Gottschalk als Teilnehmer der Weihe der Magdeburger Domkrypta im Jahr 1049, vgl. *Annalista Saxo* ad a. 1049, wie Anm. 1, S. 390. Sein Todesjahr 1085 ist hingegen, ebenfalls durch den *Annalista Saxo* (S. 476), überliefert, zusätzlich eventuell sogar mit dem 26. September sein Todestag, die Zuschreibung im entsprechenden Nekrolog ist aber unsicher, vgl. *Das Necrologium des hildesheimischen St. Michaelisklosters Benedictiner-Ordens in Auszügen*, ed. Ernst Friedrich MOOYER, in: *Vaterländisches Archiv des historischen Vereins für Niedersachsen (1842)*, S. 361-469 und (1843), S. 1-83, hier (1843), S. 47: *Godeschalcius Episcopus*.

71 Vgl. BELITZ, *Bischöfe*, wie Anm. 69, S. 154.

72 Elisabeth SCHWARZE-NEUSS, *Weltliche Herrschaft und Burgen der Erzbischöfe von Magdeburg*. Teil 2: 1023-1119, in: *Burgen und Schlösser in Sachsen-Anhalt 19 (2010)*, S. 63-129, hier S. 65.

73 Vgl. Jürgen PETERSOHN, *Lubeka (Lübeck), antea Aldenburgensis eccl. (Oldenburg)*, in: Odilo ENGELS/Stefan WEINFURTER (Hrsg.), *Series episcoporum ecclesiae catholicae occidentalis ab initio usque ad annum MCXCVIII. Series V: Germania. Tomus II: Archiepiscopatus Hammaburgensis sive Bremensis*, Stuttgart 1984, S. 53-69, hier S. 63.

die sie, wenngleich unterschiedlich ausgeprägt, als Unterstützer Heinrichs IV. ausweist, bis es zu Beginn der 1070er Jahre zum Bruch kommen sollte. Die Frage, was genau die Sachsen und damit auch die genannten Bischöfe in den Widerstand zum König getrieben hat, ist innerhalb der Forschung seit jeher ausgiebig diskutiert und unterschiedlich beantwortet worden. Ganz allgemein ist mit Lutz Fenske festzuhalten, dass der Widerstand in dem Moment aufflammte, als »Heinrich IV. in gesteigertem Maße vor allem im Bereich Ostsachsens Herrschaftsrechte zu beanspruchen begann«.74 Von diesem Vorgehen mussten sich auch die Bischöfe bedroht gefühlt haben, Burchard von Halberstadt etwa ganz konkret durch die Errichtung der Harzburg.75 Entsprechend erscheint bei Lampert von Hersfeld auch Bischof Burchard als einer der Urheber und Fahnen-träger (*auctor et signifer*) des Aufstandes, während er weitere Teilnehmer der auch als solche bezeichneten Verschwörung (*conjuratio*) namentlich aufführt:

Die von diesen Anstiftern geschürte Empörung infizierte in kurzem das ganze sächsische Volk wie mit einer Art Raserei, sodass jede Würde, jeder Stand, jedes Alter, das nur eben zum Waffendienst fähig war, alle eines Sinnes, eines Willens stürmisch zu den Waffen riefen und schworen, entweder ohne Wanken zu sterben oder ihrem Stamm die Freiheit zu erkämpfen. Teilnehmer der Verschwörung waren folgende Fürsten: Erzbischof Wezel [Werner] von Magdeburg, die Bischöfe Bucco [Burchard] von Halberstadt, Hezel [Hezilo] von Hildesheim, Werner von Merseburg, Eilbert von Minden, Imad von Paderborn, Friedrich von Münster und Benno von Meißen.76

74 Lutz FENSKE, Adelsopposition und kirchliche Reformbewegung im östlichen Sachsen. Entstehung und Wirkung des sächsischen Widerstandes gegen das salische Königtum während des Investiturstreits, Göttingen 1977, S. 329. Vorangehende Entwicklungen, bereits in die Zeit Heinrichs III. zurückreichend, dürfen jedoch nicht unberücksichtigt bleiben, vgl. zukünftig LEMMER (vgl. Anm. 33).

75 Vgl. KLEINEN, Bischof, wie Anm. 17, S. 139-141, wobei Kleinen nicht allein die bereits erfolgten (Bau-)Maßnahmen des Königs als ausschlaggebend für Burchards Beteiligung an der sächsischen Verschwörung erachtet, vielmehr die »bedrohlichen Zukunftsaussichten« und die »potentielle Bedrohung der wirtschaftlichen Kerngebiete seines Bistums« (S. 140f.).

76 Lampert von Hersfeld, *Annales* ad a. 1073, wie Anm. 14, S. 149f.: *His auctoribus orta sedicio ita brevi totum Saxoniae populum quasi rabie quadam infecit, ut omnis dignitas, omnis condicio, omnis aetas, quae modo faciendis stipendiis idonea foret, uno animo, pari voluntate ad arma conclamaret et sub sacramento promitteret aut obstinate morituros aut gentem suam in libertatem vindicatueros. Erant in ea coniuratione principes isti: Wezel Magadaburgensis archiepiscopus, Bucco Halberstatensis episcopus, Hezel Hildenesheimensis episcopus, Wernheri Merseburgensis episcopus, Eilbertus Mindensis episcopus, Immet Poderbrunnensis episcopus, Friderich Mimigardefurden-*

Es folgen die Namen weiterer weltlicher Mitverschwörer. Es zeigt sich, dass keineswegs nur Bischöfe aus Ostsachsen dem Aufruf gefolgt sind, sondern auch die Prälaten aus Hildesheim, Minden, Münster und Paderborn – wenn gleich an der Teilnahme Friedrichs von Münster Zweifel geäußert, dieser gar als Vertrauter Heinrichs IV. über den Sachsenkrieg hinaus eingestuft worden ist.<sup>77</sup> Und auch den Angaben Lamperts über die Bischöfe von Hildesheim, Minden und Paderborn ist widersprochen worden, von der Nennung ausgehend diese als Beteiligte in den Anfängen der sächsischen Verschwörung – oder überhaupt darin – namhaft zu machen.<sup>78</sup> Dennoch: Das Näheverhältnis dieser Gruppe zum König vor 1073 gleicht dem zuvor beschriebenen der ostsächsischen Bischöfe. Auch Hezilo, Eilbert, Imad und Friedrich empfangen Heinrich IV. in ihren Städten,<sup>79</sup> begleiteten ihn durch das Reich<sup>80</sup> und erhielten gleich mehrere Urkunden für ihre Kirchen.<sup>81</sup> Keiner der den Verschwörern zugerechneten Bi-

*sis episcopus, Benno Misinensis episcopus.* Zur Übersetzung vgl. Lampert von Hersfeld, *Annalen*, neu übersetzt von Adolf SCHMIDT, erläutert von Wolfgang Dietrich FRITZ, Darmstadt 1962, S. 179.

- 77 Vgl. LÖFFLER, *Bischöfe*, wie Anm. 5, S. 8-10. Eine Teilnahme Friedrichs an der Verschwörung als unwahrscheinlich erachtet auch Wilhelm KOHL, *Das Bistum Münster. Die Diözese*, Bd. 3, Berlin/New York 2003, S. 129.
- 78 Vgl. allgemein Gerold MEYER VON KNONAU, *Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V.*, Bd. 2: 1070 bis 1077, Leipzig 1894, S. 251 Anm. 103. Speziell zu Hezilo von Hildesheim vgl. Hans GOETTING, *Die Hildesheimer Bischöfe von 815 bis 1221 (1227)*, Berlin/New York 1984, S. 282.
- 79 Der König urkundete im Jahr 1062 in Paderborn (vgl. DH.IV. n. 85, wie Anm. 12, S. 110), beging im selben Jahr das Pfingstfest in Minden (zu entnehmen DH.IV. n. 105, S. 128) sowie im Jahr 1070 das Osterfest in Hildesheim (vgl. Lampert von Hersfeld, *Annales ad a. 1070*, wie Anm. 14, S. 112). Ein Aufenthalt des jungen Königs bereits 1057 in Paderborn anlässlich des Pfingstfestes wird angenommen, vgl. Gabriele MEIER, *Die Bischöfe von Paderborn und ihr Bistum im Hochmittelalter*, Paderborn 1987, S. 13.
- 80 Gemeinsame Aufenthalte Hezilos von Hildesheim mit dem König: Pöhlde 1057 (anlässlich der Weihe Bischof Gundekars von Eichstätt, vgl. *Liber pontificalis Eichstensis*, ed. Ludwig Conrad BETHMANN (MGH SS 7), Hannover 1845, S. 239-253, hier S. 246), Goslar 1058 sowie 1071 und Dortmund 1068, vgl. DDH.IV. n. 32, 203 und 246, wie Anm. 12, S. 38, 259 und 311. Gemeinsame Aufenthalte mit Eilbert von Minden: Goslar 1062, vgl. DH.IV. n. 83, S. 108. Gemeinsame Aufenthalte mit Friedrich von Münster: Kaiserswerth 1064, Dortmund und Meißen 1068, vgl. DDH.IV. n. 128, 203 und 209-211, S. 167, 259 und 267-269. Gemeinsame Aufenthalte mit Imad von Paderborn: Pöhlde 1057 (zur Weihe Gundekars siehe oben), Goslar 1058 und 1062, vgl. DDH.IV. n. 32 und 83, S. 38 und 108.
- 81 Für Hildesheim in den Jahren 1057, 1062, 1064, 1065, 1068 und 1069 vgl. DDH.IV. n. 22, 83, 84, 132, 157, 206, 218 und 219, wie Anm. 12, S. 27, 108f., 172, 203, 263, 276

schöfe stand vor dem Jahr 1073 in erkennbarer Distanz zum Königtum, ganz im Gegenteil sind alle regelmäßig in dessen Umfeld nachzuweisen.<sup>82</sup>

Zur Vollständigkeit ist darauf hinzuweisen, dass aus Ostsachsen die Vertreter der Bistümer Brandenburg und Havelberg fehlen. Ihre schwierig zu rekonstruierende Situation ist weiter oben skizziert worden, wobei die in der Forschung geäußerte Ansicht, beide hätten ihren Lebensunterhalt teilweise oder vollständig der Unterstützung anderer Bischöfe zu verdanken gehabt, weitere Konsequenzen nach sich gezogen haben dürfte. Die ausgebliebene Nennung Thiedos von Brandenburg und Gottschalks von Havelberg unter den Verschwörern des Jahres 1073 mag einen leisen Hinweis über den Aufenthalt beider zu diesem Zeitpunkt geben – ein Aufenthalt im Umfeld Burchards von Halberstadt oder Werners von Magdeburg hätte sie möglicherweise automatisch in die Führungsriege der Verschwörung mit einbezogen. Lassen sich zur Unterstützung dieser Vermutung für Gottschalk keine weiteren Argumente beibringen, sind einige Handlungen Thiedos für die 1070er Jahre belegt: So war er nicht nur Teilnehmer der Versammlung von Worms im Januar 1076, die Papst Gregor VII. den Gehorsam aufkündigte<sup>83</sup> – darunter finden sich auch einige der von Lampert genannten Verschwörer –, sondern intervenierte 1079 in einer königlichen Urkunde<sup>84</sup> und unterzeichnete im Jahr 1080 den Beschluss der von Heinrich IV. einberufenen Synode von Brixen, auf der Erzbischof Wibert von Ravenna als Kandidat für eine mögliche Papstwahl ausersehen wurde.<sup>85</sup> Eine gewisse Königsnähe mag Thiedo somit auch in Anbetracht der sehr dürftigen Überlieferung in den ausgehenden 1070er Jahren

und 278. Für Minden in den Jahren 1059 und 1063 vgl. DDH.IV. n. 56 und 105, S. 72 und 138. Für Paderborn im Jahr 1059 vgl. DH.IV. n. 52, S. 67.

82 Wobei auch hier präziser differenziert werden müsste: Exemplarisch ist etwa Bischof Imad von Paderborn nach Antritt der selbstständigen Regierung Heinrichs IV. im Jahr 1065 am Hof nicht mehr nachweisbar, vgl. MEIER, Bischöfe, wie Anm. 79, S. 14.

83 Vgl. Concilium Wormatiense, ed. Ludwig WEILAND, *Heinrici IV. constitutiones* n. 58-61 (MGH Const. 1), Hannover 1893, S. 106-110. Zur Wormser Versammlung vgl. GRESSER, Synoden, wie Anm. 17, S. 142-147; Die Regesten des Kaiserreiches unter Heinrich IV. 3. Lief.: 1076-1085 n. 784, neu bearb. von Gerhard LUBICH unter Mitarbeit von Dirk JÄCKEL nach Vorarbeiten von Tilman STRUVE (*Regesta Imperii* 3,2,3), Köln u.a. 2016, S. 2. Zur erfolgten Aufkündigung des Gehorsams gegenüber dem Papst vgl. Harald ZIMMERMANN, *Wurde Gregor VII. 1076 in Worms abgesetzt?*, in: *Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung* 78 (1970), S. 121-131.

84 Vgl. DH.IV. n. 317, wie Anm. 12, S. 417.

85 Vgl. *Conventus et synodus Brixinensis. Decretum synodi*, ed. Ludwig WEILAND, *Heinrici IV. constitutiones* n. 70 (MGH Const. 1), Hannover 1893, S. 118-120. Vgl. GRESSER, Synoden, wie Anm. 17, S. 205-210.

zugestanden werden, was seine Beteiligung am Aufstand 1073 zwar nicht unmöglich macht, aber doch unwahrscheinlicher erscheinen lässt.

Einen genaueren Blick verdient die gerade angesprochene Wormser Versammlung des Jahres 1076, auf der zahlreiche Bischöfe Papst Gregor VII. den Gehorsam aufkündigten. Unter den Teilnehmern finden sich auch die »Verschwörer« Hezilo von Hildesheim, Eilbert von Minden, Friedrich von Münster und Imad von Paderborn, dazu mit Burchard von Halberstadt eines der Häupter des Aufstandes. Doch während Friedrich womöglich fälschlich den Aufständischen zugerechnet worden ist und sich freiwillig im Umfeld des Königs eingefunden haben dürfte, ist sowohl die Teilnahme Burchards von Halberstadt als auch Hezilos von Hildesheim, Eilberts von Minden und Imads von Paderborn mit der Anwendung von Zwang und Gewalt durch den König zu erklären versucht worden.<sup>86</sup>

Die teils offensichtlich sprunghaften und nicht eindeutig bestimmbar Positionierungen einzelner Bischöfe macht erwartbar provokant auch Bruno von

86 Vgl. KLEINEN, Bischof, wie Anm. 17, S. 151-154, der hingegen hinter Burchards Teilnahme Kalkül vermutet, um durch dieses Entgegenkommen schneller aus seiner aktuellen Gefangenschaft entfliehen und wieder eigenständig handeln zu können. Burchard befand sich seit 1075 in königlicher Hand, konnte jedoch, so zumindest überliefert es Lampert von Hersfeld, *Annales ad a. 1076*, wie Anm. 14, S. 265 und 267f., bald nach der Wormser Versammlung auf abenteuerliche Art und Weise seiner Gefangenschaft entkommen. Hezilo von Hildesheim soll seine unter Todesangst getätigte Unterschrift nachträglich durch ein hinzugefügtes Zeichen ungültig gemacht haben, so überliefert es das *Chronicon Hildesheimense*, ed. Georg Heinrich PERTZ (MGH SS 7), Hannover 1846, S. 845-873, hier S. 854: *Ad cuius virtutis cumulum hoc quoque laudibus eius placuit inserendum, quia pene omnibus Ytalicis et Teutonicis episcopis inauditam et in omni canonum serie non lectam domni Gregorii papae huius nominis septimi dampnationem subscribentibus, ipse [= Hezilo] quoque timore mortis subscripsit, set quod scripserat, ut homo sagacissimi ingenii, obelo supposito dampnavit*. Die Teilnahme Eilberts von Minden bewertete bereits LÖFFLER, Bischöfe, wie Anm. 5, S. 56f., als erzwungen. Ihm folgt Kurt ORTMANN, *Das Bistum Minden in seinen Beziehungen zu König, Papst und Herzog bis zum Ende des 12. Jahrhunderts*, Bensberg 1972, S. 52f. (»Um eine völlig freie Entscheidung Eilberts dürfte es sich dabei kaum gehandelt haben«). Im Falle Imads von Paderborn argumentierte ebenfalls bereits LÖFFLER, Bischöfe, S. 73, der Paderborner Bischof habe die Unterschrift entschieden gegen seinen Willen geleistet. Gegen eine Teilnahme Imads hatte sich sogar Franz TENCKHOFF, *Die Teilnahme des Bischofs Imad von Paderborn an der Synode von Worms (1076)*, in: *Historisches Jahrbuch 17 (1896)*, S. 800-804, ausgesprochen. Eines Urteils, ob Imad unter Zwang handelte oder eine Wendung hin zu Heinrich IV. stattgefunden hatte, enthält sich MEIER, Bischöfe, wie Anm. 79, S. 34f., infolge uneindeutiger Quellenüberlieferung – ein Problem, das sich verallgemeinernd für alle in diesem Zusammenhang behandelten Bistümer konstatieren lässt.

Merseburg in seinem *Liber de bello Saxonico* deutlich. Er berichtet über zahlreiche Bestrebungen Heinrichs IV., den inneren Zusammenhalt der Sachsen etwa durch Versprechungen und Geldzahlungen zu unterminieren, was ihm bei nicht wenigen Bischöfen auch bereits gelungen sein soll: »Ebenso waren auch die Bischöfe mit Ausnahme der vier von Magdeburg, Halberstadt, Merseburg und Paderborn entweder offen zum König übergegangen oder standen nur mit halbem Herzen auf unserer Seite, um sich ohne Gefahr zur glücklicheren Partei schlagen zu können.«<sup>87</sup> Ob sich unter den offen zum König zurückgekehrten Bischöfen auch die von Brandenburg und Havelberg befanden, ist nicht zu entscheiden. Hezilo von Hildesheim, Eilbert von Minden und Friedrich von Münster, zusätzlich aber auch Benno von Meißen sind hingegen im Verständnis Brunos nicht (mehr) der Opposition gegen Heinrich IV. zuzurechnen. Wie unklar und immer auch situativ bedingt die jeweilige Orientierung der Bischöfe gewesen ist, ist aber schon mehrfach angeklungen.

Die Auflistung Brunos benennt also diejenigen Bischöfe, die sich auch über die Mitte der 1070er Jahre hinweg einer erneuten Annäherung an den König entzogen haben und im Widerstand verblieben sein sollen. Fixpunkt dieser bestehenden Auseinandersetzung bleibt Burchard von Halberstadt, der sich dadurch auch im Brennglas der historiographischen Auseinandersetzung des ausgehenden 11. Jahrhunderts wiederfindet. Burchards beständige Opposition zu Heinrich IV. ließ ihn, je nach Text, zu einem sowohl besonders gelobten als auch zutiefst kritisierten Vertreter werden. Nicht allein auf seine Rolle in Sachsen wurde Bezug genommen, sondern Burchard bald auch als Unterstützer des Reformpapsttums wahrgenommen. Ordnen etwa die Annalen vom Disibodenberg Burchard unter die wenigen rechtgläubigen und papsttreuen Bischöfe seiner Zeit ein,<sup>88</sup> bemüht sich schließlich mit Bernold von Konstanz einer der

87 Bruno von Merseburg, *Liber de bello Saxonico* c. 39, ed. Hans Eberhard LOHMANN, *Brunos Buch vom Sachsenkrieg* (MGH Dt. MA 2), Leipzig 1937, S. 40: *Omnes etiam episcopi praeter quatuor, Magedaburgensem, Halberstadensem, Merseburgensem, Patherbrunensem, aut aperte ad regem transierunt, aut animo nutanti nobiscum steterunt, ut, in quamcumque partem res prospere cederent, illic securi declinare potuissent.* Zur Übersetzung vgl. *Quellen zur Geschichte Kaiser Heinrichs IV. Brunos Sachsenkrieg*, neu übersetzt von Franz-Josef SCHMALE, Darmstadt 1963, S. 191–405, hier S. 245.

88 *Annales s. Disibodi ad a. 1075*, ed. Georg WAITZ (MGH SS 17), Hannover 1861, S. 4–30, hier S. 7: *Facta est ergo maxima divisio in ecclesia Dei, catholicis domino apostolico studiose faventibus ac praeceptis eius, scismaticis Henrico et cooperantibus eius ex corde obedientiam exhibentibus. Inter quos erat princeps et signifer iustitiae dilectus Deo et hominibus beatus Anno Coloniensis archiepiscopus, cuius memoria in benedictione est, cum reverentissimis ecclesiarum rectoribus Sygefrido Moguntino, Wezelino Magdeburgensi, Burchardo Halverstadensi, aliisque episcopis et abbatibus,*

wichtigsten Vertreter der Kirchenreform im ausgehenden 11. Jahrhundert, das Ableben Burchards im Jahr 1088 ins rechte Licht zu rücken: »Wehe! In Sachsen wurde Burchard, Bischof von Halberstadt frommen Angedenkens, der festeste Mann in der Sache des heiligen Petrus, erschlagen; aber es macht nichts aus, ob ein Fieber oder das Schwert uns zum Herrn sendet. Er ging aber am 6. April zum Herrn ein.«<sup>89</sup> Völlig unerheblich, wie Bernold sie hier darstellt, sind die Todesumstände keineswegs. Nicht zufällig wird im *Liber de unitate* ausgeführt,<sup>90</sup> Burchard sei bei einem Streit seiner Landsleute umgebracht worden, und auch der Augsburger Annalist sieht sich dazu genötigt, Burchard als »Zunder und Nahrung von Zwietracht« zu charakterisieren, bevor er ihn seine Seele aushauchen lässt.<sup>91</sup>

Die Wahrnehmung von Unterstützern und Gegnern des Königs innerhalb des sächsischen Episkopats lässt sich somit auch auf der Ebene der Geschichtsschreibung verfolgen, wozu sich abermals die Prälaten aus Magdeburg und Merseburg eignen. Erzbischof Werner von Magdeburg, Unterstützer des 1077 erhobenen (Gegen-)Königs Rudolf von Rheinfelden, fiel während der zwischen Rudolf und Heinrich IV. im August 1078 in Mellrichstadt ausgefochtenen Schlacht,<sup>92</sup> allerdings nicht im Kampf, sondern, wie auch die sächsischen Autoren durchaus bewusst negativ hervorheben, während er sich

*monachis et clericis, assentientibus quoque principibus totius Saxoniae.* Neben dem Mainzer Erzbischof Siegfried I., in dessen Diözese das Kloster Disibodenberg lag, wird der besondere Fokus auf Anno von Köln, dessen Bruder Werner von Magdeburg sowie beider Neffe Burchard von Halberstadt gelegt. Vgl. dazu auch in Kapitel 5.

89 Bernold von Konstanz, *Chronicon ad a. 1088*, ed. Ian S. ROBINSON, *Die Chroniken Bertholds von Reichenau und Bernolds von Konstanz* (MGH SS rer. Germ. n. s. 14), Hannover 2003, S. 383–540, hier S. 469: *In Saxonia piae memoriae Burchardus Halverstatensis episcopus, in causa sancti Petri firmissimus – eheu! – occiditur. Sed nichil differt, an febris, an gladius mittat nos ad Dominum. Migravit autem ad Dominum VIII. Idus Aprilis.* Zur Übersetzung vgl. Bertholds und Bernolds *Chroniken*, hrsg. von Ian Stuart ROBINSON, übersetzt von Helga ROBINSON-HAMMERSTEIN/Ian Stuart ROBINSON, Darmstadt 2002, S. 279–433, hier S. 361.

90 Vgl. *Liber de unitate ecclesiae conservanda* II, 31, wie Anm. 3, S. 257: *occisus est tandem Goslariae a suis popularibus in quadam contentione, quae inter ipsos hostes vel ecclesiae vel rei publicae facta est non sine plurimorum sanguine.*

91 *Annales Augustani ad a. 1088*, wie Anm. 20, S. 133: *Purchardus Halberstatensis, fomes et nutrimentum discordiae, in seditione quadam transfixus expiravit.* Generell zur unterschiedlichen Ausgestaltung bischöflicher Sterbefälle in der Geschichtsschreibung des früheren Mittelalters vgl. WEBER, *Bischof*, wie Anm. 3, zum Tod Burchards ebd., S. 16–19.

92 Zur Auseinandersetzung bei Mellrichstadt vgl. *Die Regesten Rudolfs von Rheinfelden, Hermanns von Salm und Konrads (III.) n. R33*. Verzeichnisse, Register,

bereits auf der Flucht befunden habe.<sup>93</sup> Der ebenfalls flüchtende Werner von Merseburg konnte sich, wenn auch gemäß der Erzählung Brunos von Merseburg völlig ausgeplündert, in seine Heimat retten. Während Bruno im Falle Werners von Merseburg versichert, seine Flucht und die währenddessen erlittene Demütigung nicht zu dessen Schaden, sondern gegenteilig zu seinem Ruhm mitgeteilt zu haben, unterlässt er eine positive Würdigung Werners von Magdeburg an dieser Stelle. Vielmehr unterstreicht er sogar noch den negativen Charakter seines Ablebens, indem er ihn als von ortsansässigen Bauern aufgegriffen und erbärmlich (*miserabiliter*) umgebracht aus dem Leben scheiden lässt.<sup>94</sup>

Im Gegensatz zu den tatsächlichen oder vermeintlichen Anhängern einer gegen König Heinrich IV. geplanten und durchgeführten Verschwörung schenken wir nun einer Gruppe innerhalb des sächsischen Episkopats Aufmerksamkeit, die bisher kaum zur Sprache gekommen ist, nämlich den bischöflichen Unterstützern Heinrichs auch über den Aufstand der Sachsen hinaus bzw. den Prälaten, die hinweg als Unterstützer oder zumindest nicht als Gegner Heinrichs auftraten. Damit fällt der Blick nun auf das bisher ausgesparte ostsächsische Bistum Naumburg, das Erzbistum Hamburg-Bremen sowie die den Erzdiözesen Köln bzw. Mainz zugehörigen Bistümer Osnabrück und Verden.

Addenda und Corrigenda, neu bearb. von Gerhard LUBICH unter Mitarbeit von Dirk JÄCKEL u.a. (Regesta Imperii 3,2,5), Köln u.a. 2018, S. 31.

93 Vgl. exemplarisch Frutolf von Michelsberg, *Chronicon* ad a. 1078, ed. Franz-Josef SCHMALE/Irene SCHMALE-OTT, Darmstadt 1972, S. 47-121, hier S. 90: *Ubi a vulgaribus hominibus Wecil Magadaburgensis archiepiscopus in fuga occiditur sive, ut quidam dicunt, suspenditur*; Liber de unitate ecclesiae conservanda II, 16, wie Anm. 3, S. 231: *MLXXVIII. ab incarnatione Domini, VII. mensis Augusti [...] Wezelinus quoque Parthenopolitanae, hoc est Magadaburgensis, ecclesiae archiepiscopus in fuga occisus est*; Annalista Saxo, *Chronik* ad a. 1078, wie Anm. 1, S. 451: *Ex parte Rodolphi regis primi fugam fecerunt Uuerinherus Magedaburgensis archiepiscopus ... Sed archiepiscopus ab incolis illius terre interceptus indigne perimitur*; Annales Magdeburgenses ad a. 1078, wie Anm. 47, S. 175: *Heinricus rex properanti contra se cum valida manu Rodulpho iuxta Strowi occurrit, initoque bello non pauci utraque parte sternuntur, atque incerta fit victoria. Ubi a vulgaribus hominibus Wecil Magdeburgensis archiepiscopus in fuga occiditur.*

94 Vgl. Bruno von Merseburg, Liber de bello Saxonico c. 96, wie Anm. 87, S. 89: *Ex nostris itaque primi fecerunt fugam, qui numquam venire debuissent ad pugnam, episcopi scilicet unius nominis, sed, ut ita dicam, non unius ominis: uterque enim Werinherus vocatur. Sed Magedaburgensis ab incolis illius patriae interceptus, miserabiliter occiditur; Merseburgensis vero despoliatus, in patriam nudus revertitur. Quod illi me non ad contumeliam, quisquis hoc legit, sed dixisse putet ad gloriam.*

Die bisherige Betrachtung ließ zu Beginn der 1070er Jahre eine deutliche Abkehr vieler Bischöfe von, teils aber auch eine Rückkehr zu König Heinrich IV. zutage treten, wobei insbesondere der ostsächsische Episkopat um Burchard von Halberstadt und Werner von Magdeburg auch über die Jahre 1073/74 hinaus im Widerstand verblieb. Allerdings lässt sich Ostsachsen nicht pauschal als königsfeindlich einstufen, auch wenn ebenfalls die Bischöfe von Merseburg und Meißen nunmehr zu den Gegnern des Königs gezählt werden müssen. Neben den obskur bleibenden Bistümern Brandenburg und Havelberg verbleibt mit Eberhard von Naumburg ein klarer Unterstützer Heinrichs IV. während des sächsischen Aufstandes. Der im Jahr 1045 von Heinrich III. zum Bischof berufene Eberhard,<sup>95</sup> in den Quellen auch Eppo genannt, hielt sich bis zum Beginn des sächsischen Aufstandes ähnlich oft im Umfeld des Herrschers auf wie Burchard von Halberstadt.<sup>96</sup> Besonders hervorzuheben ist aber die Zahl von neun Urkunden über Schenkungen und Bestätigungen, die Eberhard für seine bischöfliche Kirche zwischen den Jahren 1060 und 1074 vom König erwirken konnte.<sup>97</sup> Doch blieb Eberhard, im Gegensatz zu den übrigen in den Quellen gut fassbaren ostsächsischen Bischöfen, über 1073 hinaus im engsten Umfeld Heinrichs, weshalb er bald Sachsen und sein Bistum verlassen musste. Ein Schicksal, das er mit Erzbischof Liemar von Hamburg-Bremen und Bischof Benno von Osnabrück teilte, die ebenfalls als Unterstützer Heinrichs nach 1073 ihre Bischofsstädte zeitweilig räumen mussten.<sup>98</sup> Ganz offensichtlich bestand also tatsächlich nach Beginn des Aufstandes für

95 Vgl. *Annales Altahenses maiores ad a. 1045*, wie Anm. 13, S. 39: *pascha in Goslari regia villa feriavit, dieque sancto tradidit [...] Ebboni capellano suo Niwenburgensem episcopatum*. Vgl. Walter SCHLESINGER, *Kirchengeschichte Sachsens im Mittelalter*, Bd. 1: Von den Anfängen kirchlicher Verkündigung bis zum Ende des Investiturstreites, Köln/Graz 1962, S. 119f. Zu Eberhard vgl. auch Heinz WIESSNER, *Das Bistum Naumburg. Die Diözese*, Bd. 2, Berlin/New York 1998, S. 743-748.

96 Zur Illustration: Bis 1073 hielt sich Eberhard gemeinsam mit Heinrich IV. in Wallhausen (1060), Allstedt (1064), Mainz und Corvey (1065), Ebsdorf (1066), Regensburg, Wiehe, Pforzheim, auf der Insel Maraue bei Mainz, Mainz selbst und Aachen (1067), Goslar und Meißen (1068), Mühlhausen und Haina (1069), Worms (1071), Erfurt und auf der Harzburg (1073) auf. Unterstrichen sind die Orte, an denen Heinrich für die bischöfliche Kirche von Naumburg Urkunden ausgestellt hat (vgl. auch die nachfolgende Anm.).

97 Vgl. DDH.IV. n. 68, \*123, 131, 140, 182, 209, 210, 228 und 272, wie Anm. 12, S. 88, 162, 171, 182, 238, 267f., 287 und 348.

98 Vgl. Lampert von Hersfeld, *Annales ad a. 1073*, wie Anm. 14, S. 156: *Liemarum Premensis archiepiscopus, Eppo Citicensis episcopus et Benno Osenbruggensis episcopus, quia in communem sententiam gentis suae concedere nolebant, de finibus Saxoniae effugati ad regem se contulerunt eique toto belli huius tempore individui comites adhaeserunt*.

die betroffenen Bischöfe nur die Wahl, sich den Aufständischen anzuschließen oder die eigene Stadt zu verlassen.<sup>99</sup>

Ob dies auch auf Richbert von Verden zutrifft, ist unklar, zu ihm fehlen jegliche Informationen; nicht einmal das Jahr seines Ablebens ist sicher rekonstruierbar<sup>100</sup> – bekannt ist nur, dass er 1076 die Aufkündigung des Gehorsams gegenüber Papst Gregor VII. in Worms unterzeichnete, was isoliert betrachtet aber noch keine gesicherten Rückschlüsse über sein Verhältnis zum König in diesen Jahren erlaubt. In Worms vertreten waren sowohl Bischöfe wie Benno von Osnabrück und Eberhard von Naumburg, die als Unterstützer Heinrichs eingeordnet werden dürfen, aber auch Prälaten wie Burchard von Halberstadt, Hezilo von Hildesheim und Eilbert von Minden, deren tatsächliche Annäherung an den König zu diesem Zeitpunkt mehr oder weniger stark oder sogar eindeutig infrage gestellt werden muss. Dagegen war aber mit Liemar von Hamburg-Bremen ein treuer Gefolgsmann des Königs – möglicherweise krankheitsbedingt, möglicherweise »um durch seine Abwesenheit seine Missbilligung gegen die extremen Schritte Heinrichs IV. zum Ausdruck« zu bringen – der Versammlung ferngeblieben.<sup>101</sup>

Fehlen also bei Richbert von Verden weitere Indizien, um sein Verhältnis zum Königtum deutlicher konturieren zu können, sind diese für Eberhard vielfach beizubringen. Dies beginnt bereits mit seiner Teilnahme an einem königlichen Heerzug nach Ungarn im Jahr 1060, in dessen Folge er für kurze Zeit in Gefangenschaft der Ungarn geriet.<sup>102</sup> Eindrücklicher ist aber seine aktive

99 Vgl. Bruno von Merseburg, *Liber de bello Saxonico* c. 28, wie Anm. 87, S. 32: *Quicumque etiam prius, dum rex erat in provincia, secum iurare non ausi fuerant, eos iam rege fugato aut e terra sua fugiendo regem sequi, aut secum pro terra sua contra regem iurare compellebant*. Vgl. bereits MEYER VON KNONAU, *Jahrbücher* 2, wie Anm. 78, S. 263f.: »Überhaupt konnte es nicht fehlen, dass, nachdem Sachsen von Heinrich IV. verlassen worden war, diejenigen Angehörigen des sächsischen Stammes, welche vorher, sei es aus Furcht vor dem Könige, sei es aus Abneigung gegen die Absichten der Aufständischen, sich zurückgehalten hatten, jetzt gezwungen wurden, sich entweder der Verschwörung gegen den König anzuschließen, oder, wenn sie das nicht tun wollten, das Land flüchtig zu verlassen und den Spuren Heinrichs IV. zu folgen.«

100 Vgl. Thomas VOGTHERR, *Bistum und Hochstift Verden bis 1502*, in: Hans-Eckhard DANNENBERG/Heinz-Joachim SCHULZE (Hrsg.), *Geschichte des Landes zwischen Elbe und Weser*, Bd. 2: *Mittelalter*, Stade 1995, S. 279–320; Herbert ZIELINKSI, *Art. Richbert*, in: *Neue Deutsche Biographie* 21 (2003), S. 510f.

101 Vgl. Günter GLAESKE, *Die Erzbischöfe von Hamburg-Bremen als Reichsfürsten (937–1258)*, Hildesheim 1962, S. 107f. (Zitat ebd.).

102 Vgl. *Annales Altahenses maiores* ad a. 1060, wie Anm. 13, S. 56f.: *Ob hanc igitur causam in Ungariam mittuntur ex latere regis episcopus Eppo de civitate Citiza, marchio Saxonicus, marchio Baioaricus et alii quam plurimi [...] Capti sunt etiam*

Beteiligung an Heinrichs IV. Vorgehen gegen Papst Gregor VII. nach dem vorläufigen Ende der Auseinandersetzung mit den Sachsen sowie schließlich dem Versuch, einen Ausgleich herzustellen. Im Mai 1076 sollte Eberhard zusammen mit seinen Amtsbrüdern aus Brixen und Utrecht, den damals dienstältesten Bischöfen unter den Anhängern Heinrichs IV., über Papst Gregor VII. richten, ihn verurteilen und an seiner Stelle einen neuen Papst einsetzen.<sup>103</sup> Eberhard gelangte allerdings als einziger der drei an den dafür vorgesehenen Ort Worms – Altwin von Brixen war auf dem Weg dorthin in Gefangenschaft geraten,<sup>104</sup> Wilhelm von Utrecht kurz vor dem anberaumten Termin gestorben.<sup>105</sup> 1077 war Eberhard in Canossa als Eidhelfer Heinrichs IV. zugegen<sup>106</sup> und fungierte, nachdem er im Anschluss an seine Rückkehr aus Italien nicht nach Naumburg zurückkehren konnte, auf Anweisung des Königs als Administrator des Bistums Würzburg, während der eigentliche Amtsinhaber Adalbero die Stadt hatte verlassen müssen.<sup>107</sup> In Würzburg sollte Eberhard

*ex nostris episcopus Eppo, Willibalm Saxonicus marchio, comes Poto aliique quam plurimi; sowie ad a. 1061, S. 58: Quod cum videret ad votum suum non provenire, quia Teutonici reges non solent minis cuiuspiam terreri vel cedere, episcopum ultro a captivitate relaxat, alios autem adhuc secum retinuit.*

- 103 So zumindest nach den Worten Bertholds von Reichenau, Chronik ad a. 1076, wie Anm. 20, S. 242: *Colloquium, quod apud Wormatiam fieri a rege constitutum est, ea conductum est intentione, ut aiunt, ut papa illic quasi canonice a tribus episcopis, qui pre ceteris seniores viderentur, preiudicatus et ob scelera accusatorie ipsi obiecta damnatus, sede apostolica qualitercumque deiceretur et sic pro eo alius, quem iuxta cor suum sibi morigerum et obsequialem invenirent, ibidem mox supponeretur.* Ebd. (S. 243) zur einzig von Eberhard realisierten Teilnahme in Worms. Zum zuvor ergangenen allgemeinen Aufruf zur Teilnahme in Worms vgl. Heinrich IV., Briefe n. 13, ed. Carl ERDMANN (MGH Dt. MA 1), Leipzig 1937, S. 17–20. Vgl. RI 3,2,3 n. 805, wie Anm. 83, S. 33.
- 104 Vgl. Berthold von Reichenau, Chronik ad a. 1076, wie Anm. 20, S. 243: *Brixienensis in itinere ipso captus a comite Hartmanno, in custodiam et ipse iam ab apostolico excommunicatus mittitur.* Vgl. Anselm SPARBER, Die Brixner Fürstbischöfe im Mittelalter. Ihr Leben und Wirken, Bozen 1968, S. 49.
- 105 Am 27. April 1076. Vgl. Wybe JAPPE ALBERTS/Stefan WEINFURTER, Traiectum (Utrecht), in: Odilo ENGELS/Stefan WEINFURTER (Hrsg.), Series episcoporum ecclesiae catholicae occidentalis ab initio usque ad annum MCXCVIII. Series V: Germania. Tomus I: Archiepiscopatus Coloniensis, Stuttgart 1982, S. 167–205, hier S. 193.
- 106 Vgl. den Kommentar zu RI 3,2,3 n. 857, wie Anm. 83, S. 81 f. und 86.
- 107 Vgl. Berthold von Reichenau, Chronik ad a. 1079, wie Anm. 20, S. 372: *Eberhardus Neapolitanus episcopus, a domno apostolico propter inobedientie contumaciam iam damnatus, sed a rege Heinrico Herbipolitanae ecclesie contra ius pro Adalberone episcopo legitimo.* Vgl. Alfred WENDEHORST, Das Bistum Würzburg. Die Bischofsreihe bis 1254, Berlin 1962, S. 106f.; RI 3,2,3 n. 911, wie Anm. 83, S. 122.

schließlich im Jahr 1079 als Unterstützer Heinrichs sein Leben in besonders eindrücklicher Form beenden. Der polemische Bericht Brunos von Merseburg darüber<sup>108</sup> sollte noch Jahrhunderte später von Lorenz Fries in seine Chronik der Bischöfe von Würzburg übernommen werden:

Bischoff Epp von Ceitz ware in berurtem uflauff uf kunig Hainrichs seitten und hielte sich vil zu Wirtzburg. Als er aber in dem obgemelten 1078. jare von Wirtzburg hinweg und an andere orte reiten wollte, und in den bach bey der Slüpfelinsmüln nit fern von der stat Wirtzburg gelegen, die Blaichach genant, kame, fiele das pferd, drauf er sasse, mit ime nider und ehe ime die dienere zu hilf kamen hette ine das wasser ersauffet. Etliche zeitschreibere melden an disem ort, das gemelter bischoff Epp vom guten francken wein truncken gewest und ime diser unersehlicher gaeher tod aus gottes gericht billich und woluerdient begeget, darumb das er sich wider seinen stathalter den babst entboret und kunig Hainrichen angehangen sei.<sup>109</sup>

Geht es bei den kurz referierten Ereignissen auch weniger um Eberhards Rolle in Sachsen, macht dies dennoch deutlich, inwiefern weiterhin auch sächsische Bischöfe über die Verwerfungen in Sachsen hinweg königliche Interessen vertreten konnten – wengleich sich nach dem Tod Eberhards gerade in Ostsachsen während der Regierungszeit Heinrichs IV. tatsächlich keine weiteren von ihm eingesetzten bzw. ihn unterstützenden Bischöfe halten konnten.

## 5. Allgemeine Beobachtungen

Zum Abschluss sollen einige allgemeinere Beobachtungen angeschlossen werden, um vergleichend den sächsischen Episkopat zur Zeit Heinrichs IV. und der Sachsenkriege anhand einzelner Kriterien noch einmal zu bündeln. Einer

108 Vgl. Bruno von Merseburg, *Liber de bello Saxonico* c. 77, wie Anm. 87, S. 77: *Eppo Cicensis episcopus, dum in episcopio sancti Kiliani quendam rivum forti sedens in equo transiret, quem quilibet pedes sine periculo transire posset, ubi nec timor ullus fuit, equo cadente moriens sic interiit, sancto Kiliano sic disponente, ut, qui eius urbis violentus incubator iniuste vinum suum bibebat, aquam quoque suam iuste bibens, ultra vinum non quaerat; et quia nobis inconciliabilis permansit, Deo irreconciliatus ab hac vita migravit.*

109 Lorenz Fries, *Chronik der Bischöfe von Würzburg 742-1495*. Bd. 1: Von den Anfängen bis Rugger 1125, ed. Thomas HEILER u.a., Würzburg 1992, S. 249.

genaueren Einordnung sollen die Bischöfe neben dem Vorgang ihrer Erhebung ins Bischofsamt auch hinsichtlich ihrer geographischen Herkunft und ihrer familiären Verbindungen unterzogen werden, um abschätzen zu können, inwiefern diese Kategorien zu einer Gesamtbeurteilung des sächsischen Episkopats beitragen können.

Die geographische Herkunft der Bischöfe, soweit bekannt, offenbart gleich mehrere Prälaten, die ursprünglich nicht aus Sachsen stammten, vielmehr als landfremde in ihre jeweiligen Bistümer berufen worden sind.<sup>110</sup> Diese Bischöfe – dazu zählen etwa die aus Schwaben stammenden Burchard (II. von Halberstadt), Werner (von Magdeburg) oder Benno (von Osnabrück),<sup>111</sup> der Franke Hezilo (von Hildesheim)<sup>112</sup> oder der Bayer Liemar (von Hamburg-Bremen)<sup>113</sup> – waren damit nicht genuin in sächsische Personennetzwerke eingebunden, was gerade bei späteren Gegnern Heinrichs IV. wie Burchard berücksichtigt werden muss. Aber auch innerhalb Sachsens lässt sich Mobilität beobachten, so erhielt der Wettiner Friedrich, zuvor Magdeburger Dompropst und sogar bereits zum Erzbischof dieser Stadt gewählt, am Ende das Bistum Münster.<sup>114</sup> Neben diesen »mobilen« Bischöfen lässt sich mit Imad von Paderborn ein Prälat anführen, der aufgrund lokaler Vernetzungen erhoben wurde, also »aufgrund seiner Verwurzelung in der engrischen Diözese auf den Bischofsstuhl gelangte«.<sup>115</sup> Auch Benno von Meißen stammte wohl aus einer bei Magdeburg begüterten »sächsischen grafenbaren Familie«,<sup>116</sup> Werner von Merseburg aus einem »vornehmen thüringischen Geschlechte«<sup>117</sup> und Richbert von Verden ist der Familie der Süpplinburger zugeordnet worden.<sup>118</sup>

110 Einzig allerdings aus einer nichtindigenen Herkunft die herrscherliche Mitwirkung herauszulesen ist nicht möglich, da weitere Aspekte außen vor gelassen werden, dennoch ist dieser Ansatz propagiert worden von Albrecht Graf FINCK VON FINCKENSTEIN, Bischof und Reich. Untersuchungen zum Integrationsprozess des ottonisch-frühsalischen Reiches (919–1056), Sigmaringen 1989.

111 Zur Herkunft dieser Bischöfe vgl. KLEINEN, Bischof, wie Anm. 17, S. 62; CLAUDE, Geschichte, wie Anm. 44, S. 324; GOEZ, Reichsbischöfe, wie Anm. 40, S. 202f.

112 Vgl. GOETTING, Bischöfe, wie Anm. 78, S. 272.

113 Vgl. GLAESKE, Erzbischöfe, wie Anm. 101, S. 99.

114 Vgl. CLAUDE, Geschichte, wie Anm. 44, S. 323; LÜCK, Erzbischof, wie Anm. 58, S. 48f.

115 MEIER, Bischöfe, wie Anm. 79, S. 13.

116 Vgl. Wolfgang PETKE, Zur Herkunft Bischof Bennos von Meißen, des Patrons Münchens, Altbayerns und des Bistums Meißen, in: Archivalische Zeitschrift 66 (1970), S. 11–20, hier S. 20.

117 Gerhard MÜLLER-ALPERMANN, Stand und Herkunft der Bischöfe der Magdeburger und Hamburger Kirchenprovinzen im Mittelalter, Prenzlau 1930, S. 44.

118 Vgl. Thomas VOGTHERR, Die Herkunft Bischof Richberts von Verden (1060–1076/84), in: Stader Jahrbuch NF 79 (1989), S. 45–50.

Daneben finden sich Vertreter, über deren Herkunft keine Angaben gemacht werden können, etwa Thiedo von Brandenburg, Gottschalk von Havelberg, Eilbert von Minden, aber auch die Familie des einflussreichen Eberhard von Naumburg ist unbekannt.<sup>119</sup>

Schlussendlich können die Informationen über die Herkunft nur eines von vielen Puzzleteilen zum Verständnis eines Bischofs und seiner Amtsführung sein, die größere Zahl landfremder Prälaten ist dennoch zu registrieren. Wenngleich dieser Befund gleichzeitig wieder zu relativieren ist, hatte doch etwa Benno vor seinem Ruf nach Osnabrück bereits mehrere Stationen in Sachsen durchlaufen und Ämter bekleidet, sodass er zu seinem Amtsantritt keineswegs ohne ein persönliches lokaleres Beziehungsnetz vermutet werden darf. Neben der Herkunft muss daher ebenfalls ein genauer Blick auf die präepiskopalen Karrieren der Bischöfe gelegt werden. Besonders ist dabei auf einen vorangehenden Dienst in der Hofkapelle abgehoben worden – tatsächlich waren wohl Liemar von Hamburg-Bremen, Benno von Meißen, Werner von Merseburg und Benno von Osnabrück vor ihrem Episkopat (unter anderem) Mitglied der Hofkapelle<sup>120</sup> –, während Friedrich vor seiner Erhebung zum Münsteraner Bischof zwischen 1060 und 1064 als Kanzler Heinrichs IV. amtierte.<sup>121</sup> Ein Großteil der später in den Konflikt involvierten Bischöfe stammte damit aus dem direkten Umfeld des herrscherlichen Hofes, war teilweise noch unter der Regierungszeit Heinrichs III. ins Amt gekommen – dazu zählen, chronologisch, Eberhard von Naumburg (1045), Imad von Paderborn (1051), Hezilo von Hildesheim (1054) und Eilbert von Minden (1055), aber auch der vielleicht 1073 zu Beginn der sächsischen Unruhen noch lebende Ratolf von Schleswig (1047)<sup>122</sup> – oder hatte unter diesem Herrscher bereits in anderen Funktionen,

119 Vgl. MÜLLER-ALPERMANN, Stand, wie Anm. 117, S. 18, 26 und 33. Zu Eilbert vgl. bereits Wilhelm PELSTER, Stand und Herkunft der Bischöfe der Kölner Kirchenprovinz im Mittelalter, Weimar 1909, S. 91 sowie Wolfgang HERPICH/Helmuth KLUGER, Minda (Minden), in: Odilo ENGELS/Stefan WEINFURTER (Hrsg.), *Series episcoporum ecclesiae catholicae occidentalis ab initio usque ad annum MCXCVIII*. Series V: Germania. Tomus I: Archiepiscopus Colonienensis, Stuttgart 1982, S. 84-108, hier S. 98.

120 Vgl. FLECKENSTEIN, Hofkapelle, wie Anm. 4, S. 121 Anm. 20 sowie 127 Anm. 47 und 50. Vgl. auch DERS., Die Hofkapelle der deutschen Könige. II. Teil: Die Hofkapelle im Rahmen der ottonisch-salischen Reichskirche, Stuttgart 1966, S. 263 und 295 Anm. 404.

121 Vgl. KOHL, Bistum, wie Anm. 77, S. 127f.

122 Zu ihm vgl. Christian RADTKE, Sliaswig (Schleswig/Haithabu), in: Helmuth KLUGER (Hrsg.), *Series episcoporum ecclesiae catholicae occidentalis ab initio usque ad annum MCXCVIII*. Series VI: Britannia, Scotia et Hibernia, Scandinavia. Tomus II: Archiepiscopus Lundensis, Stuttgart 1992, S. 96-116, hier S. 106.

etwa der Hofkapelle oder am Kollegiatstift St. Simon und Judas bei der Kaiserpfalz in Goslar, gewirkt.<sup>123</sup> Bei den nach 1056 und dem Regierungsantritt Heinrichs IV. auf den Bischofsstuhl erhobenen Prälaten lässt sich in den meisten Fällen eine Beteiligung Heinrichs IV. – oder seines Vormundes Erzbischof Anno II. von Köln – den Quellen entnehmen. Konkrete Angaben über eine Beteiligung des Königs haben wir – auch hier chronologisch gereiht – zu Burchard von Halberstadt (1059),<sup>124</sup> Werner von Magdeburg (1063),<sup>125</sup> dem vorherigen Kanzler Friedrich von Münster (1064),<sup>126</sup> Benno II. von Osnabrück (1068)<sup>127</sup> und Liemar von Hamburg-Bremen (1072).<sup>128</sup> Begründete Annahmen ohne konkreten Quellenbeleg bestehen zu Werner von Merseburg (1063?)<sup>129</sup>

123 Zur »Generation Heinrich III.« vgl. Gerhard LUBICH, Heinrich III.: Wirken und Wirkung. Ein Versuch über Stärke, Schwäche und Durchschnittlichkeit eines hochmittelalterlichen Herrschers, in: DERS./Dirk JÄCKEL, (Hrsg.), Heinrich III. Dynastie – Region – Europa, Wien u.a. 2018, S. 219–241, hier S. 238–240. Zum Kollegiatstift in Goslar vgl. Tilman LOHSE, Goslar – Kollegiatstift St. Simon und Judas (1047–1803), in: Josef DOLLE (Hrsg.), Niedersächsisches Klosterbuch. Verzeichnis der Klöster, Stifte, Kommenden und Beginenhäuser in Niedersachsen und Bremen von den Anfängen bis 1810. Teil 2: Gartow bis Mariental, Bielefeld 2012, S. 489–506.

124 Vgl. oben Anm. 3.

125 Vgl. *Gesta archiepiscoporum Magdeburgensium* c. 21, wie Anm. 50, S. 400: *Wernerus archiepiscopus octavus sedit annos quatuordecim, institutus a rege Heinricho quarto, ordinatus a Godescalco Havelbergensi episcopo, pallio vero donatus a papa Alexandro*. Vgl. auch Anm. 60.

126 Vgl. KOHL, Bistum, wie Anm. 77, S. 124.

127 Vgl. Norbert von Iburg, *Vita Bennonis* c. 11, wie Anm. 36, S. 12f.

128 Lampert von Hersfeld, *Annales ad a. 1072*, wie Anm. 14, S. 137 preist Liemar sogar noch als Anlass zu bester Hoffnung gebend und hervorragend ausgebildet: *Ubi Adalberto Premensi archiepiscopo in quadragesima, ut predictum est, defuncto, successorem constituit Liemarum, optimae spei iuvenem et omnium liberalium atrium peritia adprime insignem*. Vgl. auch Albert von Stade, *Annales Stadenses*, ed. Johannes Martin LAPPENBERG (MGH SS 16), Hannover 1859, S. 271–379, hier S. 316: *Liemarus, natione Bawarus, de ministerialibus Heinrichi regis quarti originem trahens, vir litteratus et prudens, episcopatum suscepit ab ipso Heinricho, adhuc exulante, pontificum electione*.

129 Vgl. bereits BENZ, Stellung, wie Anm. 63, S. 17. Das exakte Jahr der Erhebung ist nicht sicher, gemäß der Prümer Totenannalen, ed. Karl SCHMID, in: DERS. (Hrsg.), Die Klostersgemeinschaft von Fulda im früheren Mittelalter, Bd. 1, München 1978, S. 364–384, hier S. 374 starb Werners Vorgänger Winither bereits im Jahr 1059. Den *Gesta archiepiscoporum Magdeburgensium* c. 20, wie Anm. 50, S. 399 ist nur zu entnehmen, Werner sei durch den Magdeburger Erzbischof Engelhard geweiht worden, damit spätestens im August 1063.

und Benno von Meißen (1066), der, zuvor Kanoniker in Goslar, damit zu den ersten Bischöfen zählen würde, die Heinrich IV. nach Beginn seiner eigenständigen Herrschaft im Jahr 1065<sup>130</sup> auf einen Bischofssitz berief.<sup>131</sup> Keine Information über die Erhebungsumstände bieten die Quellen zu den auch sonst nur schwer greifbaren Gottschalk von Havelberg (vor 1051), Richbert von Verden (1060), Ezzo von Oldenburg (um 1062) und Thiedo von Brandenburg (vor 1069). Auch wenn die meisten zur Zeit des sächsischen Aufstandes amtierenden Bischöfe unter Beteiligung des Königshofes ihr Amt empfangen haben, ist zu konstatieren, dass nur eine Minderheit ihr Bistum durch Heinrich IV. während dessen eigenständiger Regierungszeit ab 1065 erhielt. Tatsächlich setzte sich der sächsische Episkopat auch zu Beginn der 1070er Jahre größtenteils aus Prälaten zusammen, die noch unter Heinrich III. oder schließlich im Namen Heinrichs IV. durch dessen Vormund Anno von Köln an ihr Amt gelangten.

Die Nennung Annos von Köln führt zum letzten größeren Komplex, der hier aber nur exemplarisch behandelt werden soll – zugrunde liegende insbesondere familiäre Bindungen, die Einfluss auf eine Bistumsbesetzung ausüben konnten.<sup>132</sup> Das Beispiel des Kölner Erzbischofs Anno II. ist in diesem Zusammenhang markant, da er mit seinem Bruder Werner in Magdeburg und seinem Neffen Burchard in Halberstadt gleich zwei sächsische Bistümer mit Angehörigen seiner engeren Familie ausstattete.<sup>133</sup> Darüber hinaus soll Anno, ungeachtet seiner Einflussnahme während der Minderjährigkeit Heinrichs IV.,<sup>134</sup> bereits vor seiner Berufung zum Kölner Erzbischof maßgeblich an der Erhebung Eilberts zum Bischof von Minden beteiligt gewesen sein, der

130 Vgl. RI 3,2,I n. 360, wie Anm. 17, S. 159.

131 Vgl. FLECKENSTEIN, Hofkapelle, wie Anm. 4, S. 126f. mit Anm. 45. Zu Benno berichtet knapp einzig Lampert von Hersfeld, *Annales ad a. 1066*, wie Anm. 14, S. 104: *Episcopatum pro eo suscepit Benno predictae Goslariensis aecclisiae canonicus*. Vgl. auch RITTENBACH/SEIFERT, *Geschichte*, wie Anm. 63, S. 62.

132 Vgl. LÜCK, *Erzbischof*, wie Anm. 58, S. 31–59.

133 Ebenso versuchte Anno auch, seinen Neffen Konrad (Kuno) im Jahr 1066 als Erzbischof in Trier zu installieren. Dieses Vorhaben misslang aufgrund des Trierer Widerstandes, in dessen Verlauf Konrad, noch bevor er seine Bischofsstadt erstmalig betreten konnte, den Tod fand. Vgl. Joachim OEPEN, Anno II. von Köln als Reichsbischof, in: Wolfgang HASBERG/Hermann-Josef SCHEIDGEN (Hrsg.), *Canossa. Aspekte einer Wende*, Regensburg 2012, S. 57–71, hier S. 67f.

134 Etwa auf die Erhebung Friedrichs von Münster, vgl. KOHL, *Bistum*, wie Anm. 77, S. 124. Gemäß den Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter. Erster Band: 313–1099 n. 963, bearb. von Friedrich Wilhelm OEDIGER, Bonn 1954–1961, S. 278 war Anno auch für die Erhebung Bennos zum Bischof von Meißen verantwortlich. Dies weist allerdings LÜCK, *Erzbischof*, wie Anm. 58, S. 53 zurück.

zuvor Annos Lehrer in Bamberg gewesen sein soll.<sup>135</sup> Ein vollständiges Bild kann an dieser Stelle nicht geboten werden, doch sollte deutlich geworden sein, dass eine Bewertung der einzelnen »Karrieren« der sächsischen Bischöfe nur dann adäquat vorgenommen werden kann, wenn eine ganze Reihe an Parametern und Indikatoren ihre Berücksichtigung finden.

## 6. Resümee

König Heinrich konnte sich vor den beginnenden 1070er Jahren und den dann ausbrechenden Unruhen in Sachsen der weitgehenden Unterstützung der sächsischen Bischöfe sicher sein, die zu großen Teilen entweder noch zu Zeiten seines Vaters Heinrichs III. ins Amt gelangt waren – wie Eilbert von Minden, Eberhard von Naumburg oder Imad von Paderborn – oder aus dem direkten Umfeld des Hofes heraus rekrutiert worden waren – Burchard von Halberstadt war Propst in Goslar, der Hofkapelle entstammten Liemar von Hamburg-Bremen, Benno von Meißen, Werner von Merseburg und Benno von Osnabrück, während Friedrich von Münster Kanzler Heinrichs IV. gewesen war. Auch die späteren Köpfe des Widerstandes wie Burchard von Halberstadt, Werner von Magdeburg und Werner von Merseburg finden sich vor 1073 regelmäßig in der Umgebung des Königs und erhielten Zuwendungen und Bestätigungen für ihre Kirchen. Auch die zunehmende Distanz Heinrichs zur reformkirchlichen Bewegung spielte für die Bischöfe zu diesem Zeitpunkt noch keine Rolle, ihren Umgang mit dem König abzubrechen. Der Bruch resultierte somit vor allem aus den sächsischen Ereignissen und Konstellationen heraus, die allerdings keine konzise einheitliche Einschätzung des sächsischen Episkopats in seiner Beziehung zu Heinrich IV. erlauben. Die Werdegänge der sächsischen Bischöfe auch ohne ihre für den König geleisteten Dienste zu berücksichtigen, erfordert

135 Vgl. allgemein Adam von Bremen, *Gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum* III, 35, ed. Bernhard SCHMEIDLER (MGH SS rer. Germ. 2), Hannover/Leipzig 31917, S. 177: *Exaltavit* (sc. Anno) *etiam parentes suos et amicos et capellanos, primis honorum dignitatibus omnes cumulans, ut illi alteris succurrerent infirmioribus. Quorum primores erant germanus archiepiscopi Wecilo Magadburgensis, eorumque nepos Burkardus Halverstadensis episcopus. Similiter Cuono Treveris electus, sed invidia cleri martyrio coronatus, antequam intronizatus. Item Mindensis Eilbertus et Traiectensis Willelhelmus; preterea in Italia Aquilegiensis atque Parmensis et alii, quos enumerare longum est, studio et favore Annonis elevati sunt, qui et fautori suo in temptationibus auxilio decorique fuisse certarunt.*

einen multiperspektivischen Blick. An dieser Stelle lässt sich, ungeachtet der bisher schon geleisteten Forschung zu diesem Thema, auf künftige, weiter geschärfte Einsichten hoffen.